

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 24. August 1928
10. Jahrgang, Nummer 197

Preis: wöchentlich 0,60 M., monatlich 2,60 M., Einzelnummer 15 Pf.
Durch die Post bezogen monatlich 2,60 M., unter Streifenband 3,00 M.
Kunzeigenspreis: Die zehngespaltene Millimeterzeile über deren
Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 6 Pf. Stellame-
preis: Die zehngespaltene Millimeterzeile über deren Raum im Zeit-
raum 10 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme lt. der Haupt-Expedition
8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzer Straße 50, Telefon
560 89. Postfach 21070. Breslau 544. Redaktion: Breslau,
Kreuzer Straße 50, Telefon 288 87. Sprechstunde der Redaktion:
von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-
Expeditionen: Gletwick, Wilhelmstraße 20, Telefon 1068.
Gletwick: Lunitz 8, Telefon 2384. Geschäftszeit von 8-11 Uhr. Geschäfts-
stand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schiefel, Verlagsgesellschaft
m. b. H., Breslau. — Druck: „Neubau“ Berlin, Fil. Breslau, Kreuzer Str. 50.

Blutige Straßenkämpfe in Riga Generalstreik wegen Auflösung der Gewerkschaften

Riga, 21. August.

Aus Protest gegen die bevorstehende Verkündung eines Gerichtsurteils, das die Schließung der linken Gewerkschaften aussprechen sollte, sind am Mittwoch alle Gasenarbeiter sowie viele tausend Arbeiter anderer Berufe in den Generalstreik getreten und haben wuchtige Demonstrationen veranstaltet, bei denen die Polizei auf die Menge schöß. Gegen 400

Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Innenminister droht mit Einsetzung von Militär.

Der erste Erfolg der wichtigen Protestaktion der Rigaer Arbeiterschaft zeigt sich daran, daß das Gericht genötigt war, die Verkündung des Urteils auszusetzen und für Anfang September einen neuen Termin anzuberaumen. Die Kämpfe zwischen Polizei und Arbeiterschaft dauern an.

vorkünftig nur einige Firmen in den verschiedenen Konfektionsstätten zu bestreiten. Diese Maßnahmen zeigen, daß wiederum die Gewerkschaftsführer bereit sind, den Kampf an seiner vollen Entfaltung zu hindern, die Kampfkraft der Arbeiter nicht voll zur Geltung kommen zu lassen. Diese Absicht muß durchkreuzt werden.

Geraus zum einheitlichen, geschlossenen Kampf aller Konfektionsarbeiter!

Kämpfe gegen die Taktik der Verbandsvorstände, die schon flehentlich eine Hilfe der Schlichtungsinstanzen erwarten! Kein Patieren mehr mit den Schlichtungsinstanzen!

Erkennt, daß das gesamte Schlichtungswesen ein Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klasse ist!

Protestiert gegen die Handlungsweise des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wiffell, der sich wiederum als Handlanger der Bourgeoisie entpuppt hat!

Konfektionsarbeiter! Geraus zum einheitlichen, geschlossenen Kampf!

SPD.-Arbeiter für den Volksentscheid

Bölliges Chaos in der SPD. — Die „Linken“ als Stoßtrupp der Panzerkreuzer Sozialisten

Zwickau, 21. August. Das „Sächsische Volksblatt“ veröffentlicht einen Aufsatz des Abgeordneten Seydewitz, indem es bemerkt:

„Die Partei fühlt sich durch die Minister keineswegs gebunden, die Fraktion wird im Reichstag bei der nächsten Staatsberatung gegen die zweite Rate des Panzerkreuzers stimmen, sie wird auch gegen die dritte Rate stimmen und gegen alle weiteren Rüstungsforderungen; die Fraktion wird auch nach dem Zusammentritt des Reichstages für die Ablehnung der jetzt umstrittenen ersten Rate stimmen, wenn diese Frage im Anschluß an den kommunistischen Antrag im Reichstag nochmals zur Entscheidung kommt. Die Partei wird auch einen vernünftigen und rechtlich zulässigen Volksentscheid gegen den Panzerkreuzerbau unterstützen. Das kann nach dem Ausgang der Sitzung des Parteiaussschusses und der Reichstagsfraktion unbedingt angenommen werden. Das ist der Wille der Partei.“

Und weiter heißt es noch einmal:

„Bei allen Abstimmungen im Parlament gegen den Panzerkreuzer, und wenn ein Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer kommt, mit aller Kraft für diesen Volksentscheid.“

Berlin, 22. August. (Eig. Drahtber.) Die gestrige Funktionärversammlung der SPD. verlief sehr kümmerlich. Künzler wiederholte das übliche zentristische Manöver und reichte eine Resolution ein, in der es u. a. heißt:

„Der Beschluß der Regierung, den Bau des Panzerkreuzers A zu beginnen, steht im Widerspruch zu der Haltung der Sozialdemokraten. Die Sozialdemokratische Partei lehnt daher die Mitverantwortung für die Bewilligung der ersten Rate ab und beschließt, die sofortige Einberufung des Reichstages zu fordern. Die Genossen der Reichsregierung werden beauftragt, die übrige Rate abzulehnen.“

Ein Zusatzantrag des Abgeordneten Rosenfeld lautete:

„Die Sozialdemokratische Partei Berlins fordert ferner die Genossen der Regierung auf, sofort die Wiederaufhebung des Beschlusses vom 10. August zu verlangen und im Falle der Ablehnung der Wiederaufhebung sofort zurückzutreten.“

Der Zusatzantrag Rosenfelds wurde abgelehnt und mit Stimmenmehrheit die Resolution Künzlers angenommen.

In der Diskussion mißbilligten alle Redner mit einer Ausnahme in schärfsten Worten die Haltung der sozialdemokratischen Minister.

An all diesen Meldungen ist dreierlei charakteristisch: Erstens die wachsende Radikalisierung der sozialdemokratischen Arbeiter, zweitens die sozialimperialistische Unbeugsamkeit der „Linken“. Vorerst wird gelogen, daß sich die Wahlen biegen. Die „Linken“ bringen es tatsächlich fertig, den Arbeitern einzureden, daß die SPD.-Reichstagsfraktion gegen die zweite und dritte Rate stimmen wird, obwohl der Vorsitzende der SPD.-Fraktion, Breitscheid, eindeutig feststellt, daß eine Abstimmung gegen die SPD.-Minister überhaupt nicht in Frage kommt!

In diesem Betrug an den SPD.-Arbeitern sind sie mit den Rechten sich einig. Auch Maché hat in der SPD.-Funktionärversammlung die Arbeiter belogen und wider besseres Wissen behauptet, daß der Instanzenbeschuß weitere Ratensbewilligungen verbietet.

Ihren Eifersucht erreichen die „Linken“ Manöver dort, wo sie vorzutäuschen versuchen, daß „die Partei“ den Volksentscheid unterstützen wird. Herr Seydewitz schwindelt ganz beträchtlich, wenn er behauptet, daß dies nach der Berliner Beratung angenommen werden könne. Das Gegenteil ist der Fall. Daß die Massen der SPD.-Arbeiter für den Volksentscheid sind, dies zu erfahren, braucht man wahrlich nicht die geheimnisvollen Andeutungen der „Linken“ Wandwümmers Ederings und Hilsberings. Herr Seydewitz knüpft an die Beteiligung am Volksentscheid die Bedingung, daß er „vernünftig“ sei. Wahrscheinlich ebenso vernünftig wie die „linke Opposition“ gegen das sozialdemokratische Bürgerblockkabinett. Der Sinn dieses „vernünftigen Volksentscheids“ ist klar: er soll eine Verhütungsspiße für die rebellierenden SPD.-Arbeiter werden.

Der Sinn des von den Kommunisten vorgeschlagenen Volksentscheids ist dem entgegengesetzt: er soll ein Massenkampf gegen den Sozialimperialismus werden. Er soll die sozialdemokratischen Massen der Erkenntnis näher bringen, daß ohne Bruch mit der imperialistischen Arbeiterpartei ein Kampf gegen den Militarismus unmöglich ist.

Die Kommunisten werden ihren „unvernünftigen“ Volksentscheid zur Durchführung bringen:

Mit revolutionären Lösungen gegen die Kriegs- und Rüstungspolitik der Großen Koalition, die Spitze gerichtet gegen die Panzerkreuzer-Demokratie — unter Zusammenfassung aller Räte und des ganzen Klassenhaßes der werktätigen Massen gegen den republikanischen Militarismus und den reformistischen Arbeiterverrat!

Englisch-französisches Militärbündnis zur Aufteilung der Macht

London, 22. August.

Der diplomatische Berichterstatter des „Manchester Guardian“ bestätigt, daß Großbritannien als Preis für das vorläufige Flottenübereinkommen mit Frankreich diesem die unbedingte militärische Vorherrschaft auf dem Festland zugesagt hat. Während die englische Auffassung bisher dahin ging, daß die Landabrüstung nur dann wirksam durchgeführt werden könne, wenn neben den unter den Waffen befindlichen Soldaten auch die ausgebildeten Reserven in die Verteidigungsmacht eines Landes einbezogen würden, habe man nun diesen Standpunkt vollständig aufgegeben und der gegenwärtigen Auffassung zugestimmt.

Bei der Schilderung der Weltlage und in den Reseraten über die Kriegsgefahr im Plenum des 6. Weltkongresses der Komintern wurde immer wieder auf die bestehenden Gegensätze zwischen den imperialistischen Ländern hingewiesen, und zwar zu einer Zeit, als die bürgerliche Presse, und mit ihr die sozialdemokratische, den Kellogg-Pakt, der den Krieg „ächtet“, als ein Instrument zur Sicherung des Friedens verherrlichte. Die Ereignisse haben in einer sehr kurzen Zeit die Nichtigkeit der Auffassung der Komintern bestätigt. Sehr schnell entsarve sich der Kellogg-Pakt als ein Mittel zur Verschleierung der Gegensätze, während er gleichzeitig zu einer tatsächlichen Verschärfung der bestehenden imperialistischen Differenzen beigetragen hat.

Mit der Diskussion über den Kriegsschlichtungspakt und mit dem Sichereitserklären zur Unterzeichnung vollzog sich gleichzeitig eine Umgruppierung der Imperialisten unter Führung Englands gegen den Kellogg-Pakt. Dem imperialistischen Kellogg-Pakt wurde ein imperialistischer Anti-Kellogg-Pakt, das englisch-französische Abkommen, entgegengesetzt. Dies war eine Bestätigung der Darstellung der Komintern, daß der hauptsächlichste Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten und England besteht. Daß die Spitze des englisch-französischen Abkommens gegen Amerika gerichtet ist, erhellt die Nervosität, mit welcher Washington diese Frage behandelt. Offen und klar wird ausgesprochen, daß die Vereinigten Staaten in ihrer imperialistischen Machtposition auf dem Meere bedroht sind und damit die Frage der Sicherung der amerikanischen Kolonien und die Aufrechterhaltung des Rechtes der Ausbeutung auf Lateinamerika in Frage gestellt ist.

Während aber der Kellogg-Pakt bisher keine sichtbaren, praktischen Wandlungen in der Politik der Imperialisten zur Folge hatte, sind die Ereignisse, die dem englisch-französischen Militärabkommen gefolgt sind, zahlreich und weisen auf ein enges französisch-englisches Zusammengehen in allen europäischen Fragen hin. Kurz erwähnt seien: das Tangerabkommen, wobei England und Frankreich, das bereits in dieser Frage zu Italien tendierende Spanien für die englisch-französische Auffassung gewonnen hatten und sich darüber hinaus bereit erklärt, mit Frankreich ein Bündnisverhältnis einzugehen. Die Zurückweisung italienischer Ansprüche auf Tunis, das gemeinschaftliche Vorgehen in Bulgarien, entgegen Italiens Wunsch (eine Forderung der französischen Vormachtstellung auf dem Balkan), das gemeinsame Rheinland-Manöver und die neuerliche Erklärung Englands, daß die Entscheidung über die Rheinlandräumung in den Händen Frankreichs läge.

Es ist natürlich, daß die Vereinigten Staaten Gegenzüge unternehmen und als solche sind bereits bekannt: die Anerkennung Chinas, Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages mit Ägypten, das von Chamberlain als englisches Interessengebiet proklamiert wird.

Herrenkonfektionsarbeiter streifen!

Breslau, 23. August. Die Belegschaften der von uns gestern genannten Betriebe sind heute in den Streik getreten. In der gestrigen Versammlung verlangten die christlichen Zwischenmeister die Proklamierung des allgemeinen Streiks. Sie sagten mit Recht, daß bei einem Teilstreit die noch arbeitenden Firmen Streikbrecherarbeit leisten werden. Trotzdem wurde beschlossen, nur den Teilstreit zu proklamieren. Scherdel sagte wohl, daß dies durch das Organisationsverhältnis geboten sei. Darum aber, fragen wir, wird in Berlin, wo die Organisation stark ist, ebenfalls nur der Teilstreit empfohlen? Der Christliche Zimmerer griff den sozialdemokratischen Arbeitsminister für die Ablehnung der Verbindlichkeits-Erklärung an. Scherdel vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband antwortete, daß Wiffell verriet gewesen sei (!) und die Ablehnung der Verbindlichkeits-Erklärung durch seine Untergebenen ohne sein Wissen (!) geschah. Eine höchst laute Ausrede. Die Konfektionsarbeiter sehen jedenfalls, daß sie auf den Arbeitsminister, gleichviel, ob er Brauns oder Wiffell heißt, keinerlei Hoffnungen setzen dürfen. Sie müssen nur auf die eigene Kraft vertrauen.

Gesamtausberrung angedroht

Berlin, 23. August. (Eig. Drahtber.) In der Berliner Herrenkonfektion wurde heute morgen der Streik bei neun Firmen, unter anderem bei Hugo Hermann, Macholl u. Levin, A. A. Stern, Bernhard Girsch und Cohn u. Sohn ausgenommen. Die Zahl der bisher streikenden Arbeiter beträgt zurzeit etwa 1200. Morgen sollen noch zwei weitere Betriebe in den Kampf gezogen werden. Nach Durchführung dieser beabsichtigten Maßnahme würde sich die Zahl der Streikenden alsdann auf 1600 erhöhen. — Zum Donnerstag hat der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleider-Fabrikanten Deutschlands eine Ausschussung einberufen. Die „Berliner Volkszeitung“ teilt dazu mit, daß nicht unwahrscheinlich ist, daß in dieser Sitzung eine Gesamtausberrung für die Herrenkonfektion Deutschlands beschlossen werden wird.

Die Gewerkschaftsbürokraten setzten alles daran, den Kampf nicht bis aufs Äußerste zuzuspitzen und führten den Beschluß herbei,

Nur keine „Ablehnung des Panzerkreuzers!“

Breitscheids Geständnisse — eine furchtbare Anklage gegen die SPD.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ verbreitet einen Artikel des Vorsitzenden der SPD-Reichstagsfraktion, Rudolf Breitscheid, über den Panzerkreuzer. Dieser Artikel Breitscheids macht den bisherigen Ablehnungsstand der SPD-Presse ein brüchiges Ende, die den Panzerkreuzer als eine brutale Provokation der Arbeiter durch die gesamte Sozialdemokratische Partei hinzustellen versucht. Breitscheid schreibt:

„... es stand von Anfang an fest, daß Zentrum, Deutsche und Bayerische Volkspartei den Bau des Schiffes wollten und seine Ablehnung im Kabinett mit dem Austritt aus der Regierung beantwortet würde... Kein Mitglied der Reichstagsfraktion, das dem Gang der Verhandlungen über die Regierungsbildung aus nächster Nähe gefolgt war, durfte sich in diesem Punkte irgendwelchen Illusionen hingeben. Indem wir uns zum Eintritt in die Regierung bereit erklärten, nahmen wir den Panzerkreuzer A mit in Kauf, immerhin waren wir berechtigt, anzunehmen, daß unsere führenden Minister mit rein klaren und anderen Ausgaben, insbesondere solche für sozialpolitische Zwecke, für vordringlicher erklären würden, als die für den Schiffbau. Sie waren dazu auch entschlossen, aber nun machten ihnen die Demokraten insofern einen Strich durch die Rechnung (?), als sie erklärten, sich in jedem Falle der Entscheidung der Sozialdemokraten anschließen zu wollen (!). Damit war eine Mehrheit für die Ablehnung entstanden (!!!), und das hätte die Kritik bedeutet, die unsere Genossen vermeiden wollten.“

In diesem wahrhaft schamlosen Geständnis Breitscheids schreibt die „Leipziger Volkszeitung“:

Nach diesen Mitteilungen des Genossen Breitscheid steht nunmehr einwandfrei fest, daß eine Ablehnung durch die sozialdemokratischen Minister einen ablehnenden Beschluß des Reichskabinetts ergeben hätte. Es wäre also das erreicht worden, was die gesamte sozialdemokratische Arbeiterschaft erreichen wollte. Aber eben das wollten die vier Sozialdemokraten nicht und deshalb... den sie ihre Zustimmung in der Panzerkreuzerfrage.

Jeder sozialdemokratische Arbeiter muß das freche Eingeständnis der Breitscheids mit vollem Bewußtsein und mit voller, ruhiger Überlegung durchdenken. Jeder ehrliche und klassebewußte SPD-Arbeiter muß sich einmal vergegenwärtigen, welcher Abgrund politischer Strampelhaftigkeit, welcher Abgrund des zynischen Verrats und der demagogischen Verlogenheit sich in diesen Geständnissen der Breitscheids aufschließt.

Da dieser, demonstrativer konnte die ganze Unzuverlässigkeit sozialdemokratischer Politik nicht entlarvt werden, als durch diese Antwort Rudolf Breitscheids. Jetzt sehen die sozialdemokratischen Arbeiter einmal in Reinkultur, was es heißt, wenn die SPD „Opposition“ meint. Sie ist „dagegen“ nur, wenn sie weiß, daß das der Arbeiter keine Schäden bereitet. Sie ist „dagegen“ nur, wenn sie weiß, daß sie in der Minderheit bleibt.

Welcher Arbeiter will sich dazu hergeben, dieser Politik weiterhin seine Unterstützung zu leisten? Welcher ehrliche Arbeiter will diese Betrügereien verantworten? Hier kann es nur einen reinlichen Schritt geben: den Austritt für die Partei des Volksbetruges, für die Partei der Kriegsrüstungen, für die Partei des Sozialimperialismus, der Panzerkreuzerpolitik! Zusammenstoß aller klassebewußten Proletarier in den Reihen der Partei Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, in den Reihen der SPD!

Wie sie aufrüsten!

Steigerung der französischen Kriegsausgaben um mehr als 1,2 Milliarden

Paris, 22. August. Das Finanzministerium hat heute ein Exposé zum Budgetentwurf von 1929 veröffentlicht, das dem Parlament sofort nach seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll. Das Exposé teilt mit, daß der Budgetentwurf im Gleichgewicht sei. Den ordentlichen Einnahmen sei diesmal ein Betrag von einer Milliarde Franken als von den Dawes-Panzahlungen herkommend, hinzugefügt worden. Die Regierung werde „sich Mühe geben, den Budgetausgleich nicht durch weitere Steuererhöhungen“, sondern in erster Linie durch „Ersparnisse“ zu ermöglichen. Daher seien starke Beschränkungen gegenüber den von den einzelnen Ministerien eingereichten ursprünglichen Voranschlägen notwendig geworden.

Die verschiedenen Verteidigungsministerien hätten zum Beispiel vier Milliarden Franken mehr angefordert als im Laufe des Vorjahres. Dieser Betrag hätte auf eine Milliarde Franken „reduziert“ werden müssen. Einige vorgesehene Verteidigungsmassnahmen, insbesondere die Anlegung eines Festungsgürtels an der Ostgrenze, seien auf mehrere Jahre verteilt worden.

Die Erhöhungen seien durch folgende Ausgaben gerechtfertigt:

Massenaufmarsch

für Volksentscheid, — gegen Koalitions- und Panzerkreuzerpolitik!

Heute abend:

Donnerstag, den 23. August:

Langenbielau: Referent: Genosse Landtagsabgeordneter Wollweber.

Münsterberg: „Schützenhaus“, Referent: Genosse Reimann.

Rauscha: Referent: Genosse Adolf Franz.

Bolkenhain: „Grüner Baum“, Referent: Genosse Heuck

Freitag, den 24. August:

Niesky: Referent: Genosse Adolf Franz

Schweidnitz: „Stadt Breslau“, Referent: Genosse Reimann

Sagan: Referent: Genosse Landtagsabgeordneter Wollweber

Görlitz: Referent: Genosse Heuck

Wiederherstellung der Kriegsmaterialreserven, Festungsarbeiten, Vermehrung der Flotte und der Wasserflugzeuge, Verbesserung der Küstenverteidigung, Verstärkung des militärischen Schutzes in den Kolonien, besonders in Indochina. Schaffung von neuen Einheiten der republikanischen Garde, um zu vermeiden, daß die Truppen für Zivilzwecke verwendet werden müssen, das heißt zur Niederschlagung von Unruhen.

Die Ausgaben für die Marineflugzeuge würden um 110 Millionen Franken vermehrt werden. Das Exposé spricht mit keinem Wort von der Möglichkeit einer Abrüstung.

Polnische Flottenaufrüstung

Das Ministerium für Handel und Industrie teilt mit, daß auf der französischen Werft bereits das polnische Torpedoboot „Burza“ fertiggestellt worden sei, das 1540 Tonnen Rauminhalt und Maschinen mit 31 000 PS. besitzt. Am 10. August erfolgte der Stapellauf des Torpedobootes „Wicher“. Außerdem befinden sich in Le Havre drei Unterseeboote im Bau.

Riefenbetrügereien mit gefälschten Kreditbriefen

Die Fälscherbande verhaftet

Berlin, 21. August. Der Kriminalabteilung der Deutschen Bank ist es zusammen mit der Kriminalpolizei gelungen, eine große internationale Fälscherbande, die seit Jahren ihr Unwesen treibt, festzunehmen. Der Führer der Bande ist der verhaftete angebliche Zwanos Alessi, der in einem italienischen Restaurant festgenommen wurde. In Frankfurt gelang es, den zweiten Betrüger in einem Postamt zu verhaften. Es ist der 65jährige Ugo Marchesini aus Florenz.

Austritt der thüringischen Regierung

El. Weimar, 22. August. Auf Grund vorangegangener interfraktioneller Besprechungen der Koalitionsparteien hat sich das thüringische Kabinett in seiner Gesamtheit jenen entschlossen, seinen Austritt einzureichen. Die amtliche Mitteilung ist dem Landtagspräsidenten zugegangen.

Italienisch-serbische Spannung

Belgrad, 20. August. Am Sonnabendnachmittag hat der Stellvertreter des italienischen Gesandten in Belgrad, Scamacca, dem Vertreter des Außenministers eine neue Protestnote der italienischen Regierung wegen der Fundgebungen in Sebino und Spalato überreicht. In der Note wird ein entschiedenes Eingreifen der dortigen Polizeibehörden, die angeblich zu milde gegen die Demonstrationen vorgegangen sein soll, verlangt.

Die scharfe italienische Protestaktion in Belgrad ist nach der Annahme des Rettino-Abkommens durch das jugoslawische Kabinettsparlament kennzeichnend für die durch das englisch-französische Flottenabkommen hervorgerufene Beunruhigung in Italien. Es hat nach dem gemeinsamen englisch-französischen Schritt in Bulgarien den Anschein, daß im Zusammenhang mit dem Rüstungsabkommen auch über die Balkanpolitik Englands und Frankreichs ein Übereinkommen zustande gekommen ist.

Die italienische Presse nimmt zum Teil in heftiger Weise gegen das Flottenabkommen und gegen England Stellung, dem sie vorwirft, daß es seinen bisherigen engsten Verbündeten, Italien, im Stich lasse.

Wer ist der Mörder?

Von Franz Kraß

Charles Bellier, ein französischer Arbeiter, tötete seine großen Eltern. Er befand sich bei ihnen zu Besuch. Sie wohnten in der Drieuchstraße Perigueux bei Bordeaux, er selbst wohnte mit seiner Frau und seinem Sohn in Paris. Er hatte seine Eltern sehr geliebt.

Charles Bellier hatte den großen Krieg mitgemacht, in dem er sich sehr auszeichnete. In der Marneschlacht wurde er am Kopf schwer verwundet. Die Verwundung war nicht direkt tödlich, aber er mußte sich einer schwierigen Schädeloperation unterziehen, um nicht dem Messerfall anheimzufallen. In der Operation wurde er in die Heimat transportiert. Er kam zu früher noch Hause als seine Kameraden. Als die Verwundung ausgeheilt war, sah man von ihr nichts mehr, wenn er sein volles schwarzes Haar über die Narben kämmt. Im Lazarett besuchte ihn oft seine junge Frau mit ihrem Sohn. Der kleine Paul marschierte mit seinen kurzen Beinen durch den Krankenwald, daß alle lachten und sang, wenn er vor seinem Papa Schokolade bekam. Das Lied vom Bruder Jakob: „Bruder Jakob, Bruder Jakob, schlafst du noch? Hört du nicht die Glocken gehen, himm drum, himm drum?“ und freute sich, daß er einen Papa hatte, der ihm Schokolade fürs Singen schenkte und ihn auf den Armen reiten ließ. Und Charles Bellier freute sich und war froh, der Hilfe entkommen zu sein. Als er aus dem Lazarett entlassen wurde, war der Krieg beendet und er erhielt seinen Abgang aus dem Heer. Es ging ihm leichter gut in Paris, wie nur wenigen seiner Kameraden.

Er tötete seine Eltern in einem plötzlichen Anfall von Zorn. Niemand sonst hatte er in seinem Leben einen solchen Anfall gehabt. Er arbeitete für seine Eltern etwas im Keller ihres Hauses in Perigueux. Sie wollten ihm zusehen; sie waren sehr stolz auf ihn, er war hübsch und stark, die Arbeit flog ihm nur so aus den Händen und die Mädchen in Perigueux machten ihm schöne Augen, trotzdem er verheiratet war. Er war der Eltern einziges Kind. Die beiden schliefen sicher auf der Treppe herunter, um ihn zu belächeln bei seiner Arbeit. Da tötete er sie. Für einen alten Soldaten, der sein Handwerk gut versteht, ist es nicht besonders schwer, zwei alte Leute zu töten. Er glaubte, sie seien Boches.

Das schrieb er in einem Brief an seinen Hauptmann. Den Brief fand die Moralkommission in einem Zimmer des Hauses der alten Bellier in Perigueux. In dem Brief hat er seinen Hauptmann um Urlaub. „Ich habe zwei Boches getötet, die in meinen Unterhand einstrangen.“ schrieb er, „das ist ohne Zweifel eine Heldentat. Sie hatten die Pflicht, unseren Gräben in die Luft zu sprengen. Ich habe für jede meiner Heldentaten bisher Heimaturlaub bekommen. Ich nehme an, Herr Hauptmann, daß auch diese ihres Heimaturlaubs würdig ist. Da ich Sie nicht hab, erreichen können und sprechen, laufe ich ohne Ihre gütige Erlaubnis. Ich kann meine junge Frau nicht länger

warten lassen. Es gibt keine Heldentat, die ich nicht vollbringen würde, um bei ihr und unserem Sohne sein zu können. Dafür, daß ich die Stellung ohne Erlaubnis verlasse, bitte ich um Vergebung.“

Die Leichen seiner erschlagenen Eltern packte er in Koffen und trug sie auf den Speicher. Tote Soldaten sind unnützlich. Sie verurteilen nur Verger, Arbeit und Krankheiten. Sie liegen in den Verhauen und Gräben herum und zerfließen stinkend in der Sonne. Fliegen setzen sich auf das Nas und impfen einen nachher mit Leichengift. Ein totes Pute, wenn es noch nicht zu sehr faul ist, hat mehr Wert, wie zehn tote Soldaten. Am Abend wusch er die Leichen aus dem Speichersfenster werfen. Auch das schrieb er in dem Brief an seinen Hauptmann.

Er fuhr aber schon am Mittag — die Tat vollbrachte er am Morgen: die Moralkommission stellte jeden seiner Schritte fest bis zu seinem Tode; Charles Bellier tötete sich selbst, als das Bewußtsein über seine furchtbare Tat auf ihn einstrahlte, fuhr nach Paris und begab sich in seine Wohnung.

Paris ist unvergleichlich mit jeder anderen Stadt. Aber im Kriegs glich sie Berlin, London auf ein Haar. Sah man ihnen an, den Städten, daß die Heldensöhne des Landes an den Fronten verbluteten? Die Etappe herrschte dort. Ihre Offiziere machten Jagd auf die ausgehungerten Kriegerfrauen, brühten sich von der Front und verdrängten die langen Rationen der Frontsoldaten, ihrer Leiden und sterbenden Brüder. Diese Kaszetter und Hengste.

Madame Bellier war nicht zu Hause. Madame Bellier sei mit dem jungen Sohne ausgegangen, sie würden voraussichtlich erst am Abend zurückkommen, sagte die Nachbarin. Charles Bellier schloß sich in seiner Wohnung ein.

Als Madame Bellier am Abend die Wohnung öffnete, schrieb sie erwidert: nach der Nachbarin, da sie im Dunkel nicht erkannte, wer in der Wohnung war.

„Ich bin es,“ sagte Charles Bellier, „guten Abend. Schrei doch nicht ja.“

„Wie kommst du mich so erschrecken,“ antwortete sie ihm, „du wollest mit übermorgen kommen. Hast du mit ihnen gekannt? Wie geht es ihnen?“

„Danke, es geht ihnen gut,“ erwiderte er.

Nach dem Abendessen sagte er zu Madame Bellier: „Weißt du, ohne dich ist es nicht. Du fährst morgen mit Paul mit zu ihnen. Sie werden sich sehr freuen.“ Aber dann änderte er den Plan. Sie sollten erst am nächsten Tage nachkommen. Er würde vorherfahren und den Eltern sagen, daß ihre Schwiegertochter und ihr Enkel am nächsten Tage kämen.

In der Nacht war er heiß und heftig zu Madame Bellier, wie in der allerersten Nacht ihrer glücklichen Liebe.

Er fuhr am Morgen mit dem Frühzug fort. Es wurde ein herrlicher Sommer. Herr George, der Nachbar der alten Bellier, sagte darüber: „Es war ein Tag wie damals, als die Jungen ausjagten, nur viel stiller.“ Charles Bellier verchwämte mit ihm die

letzten Minuten seines Lebens. Ueber Paris, die kommende Ernte, den neuen Maite und die Politik. Herr George war darum ein wichtiger Zeuge. Wegen der Politik gerieten sie aneinander, da Charles Bellier, er war ein Arbeiter in Paris, eine andere Anschauung hatte wie Herr George, der ein Kleinbauer ist.

„Sprechen Sie auch über den Krieg?“ fragte der Leiter der Moralkommission.

„Nicht direkt. Aber wir sprachen über die Kriegsdenkmäler, die jetzt überall in Frankreich und der ganzen Welt gebaut werden. Herr Bellier hatte darüber Ansichten, denen ich keinesfalls beipflichten konnte,“ antwortete Herr George.

„Was sagte er?“

„Er sagte, wenn errichten sie die Steine, den Gemordeten oder den Mördern? Ich sagte, den Felden. Ich bin auch ein Held, sagte er. Ich weiß es, antwortete ich ihm, darum sind Ihre Ansichten um so verwirrender. Waren Sie im Felde?, fragte er darauf. Aber ich war damals zu alt.“

„Was sagte er noch?“

„Darauf sagte er, ich habe Boches getötet und bin ein Held, und ich habe meine armen kleinen Eltern getötet und bin ein Mörder. Wir hätten anders erschlagen sollen, die Boches und wir, damals. Sicher wäre dann alles anders gekommen. Weil ich meine armen kleinen Eltern getötet habe, kann ich nicht weiterleben.“

„Was dachten Sie sich dabei?“

„Ich dachte, er will einen Vergleich auführen, und ich antwortete ihm, daß man so die Frage nicht stellen dürfe. Sie könnten, sagte ich, Ihre Eltern in einem Unfall getötet haben, da sie, wie ich weiß, in der Marneschlacht am Kopf verwundet wurden. Das Gericht müßte Sie dann von Mord freisprechen. Aber das sind doch nur juristische Spitzfindigkeiten, antwortete er, vor uns selbst fällt das fort. Die Boches, die ich erschlagen habe, sind nicht weniger tot, als meine armen kleinen Eltern, und das waren doch meine Arbeitsbrüder; ich gehöre der Internationale an.“

„Mehr sagte er Ihnen nicht?“

„Doch. Ich habe eine Bitte an Sie, Herr George. Morgen kommt meine Frau mit meinem Sohn; sagen Sie ihr, daß sie Witwe sei.“

„Was dachten Sie sich nun, Herr George?“

„Ich dachte, mit solchen Dingen sollte man nicht scherzen. Das sagte ich ihm auch. Sie irren sich, Herr George, antwortete er, ich scherze nicht, aber das Leben hat sich mit mir einen schlechten Scherz erlaubt. Wollen Sie es meiner Frau bestellen? Damit zog er den Revolver. Aber, Herr Bellier, schrie ich — jetzt fiel mir auch ein, daß ich am vergangenen Tage die alten Bellier nicht gesehen hatte — was wollen Sie tun? Wollen Sie es meiner Frau bestellen? fragte er noch einmal.“

„Und was sagte er noch?“

„Nichts mehr. Dann schob er. Alle sechs ugein der Trommel in den Unterleib. Er starb sofort. Für einen ausgezeichneten Soldaten, wie er war, war es ja ein leichtes, so gut zu treffen.“

Zum Alltag u. zum Feste
bleibt Christ's Brot
doch das Beste!

Oberschlesien

W.B.-Fahnenweihe in Mieschowitz

Frang feist ein — Arzimit verbietet, die Siebenhunderttag zu fordern und gegen den Panzerkreuzerbau zu protestieren
Opposition setzt sich durch

Ueber das W.B.-Fahnenweihfest in Mieschowitz geht uns folgender Bericht zu:

Am Sonntag, dem 19. August, hielt die Zahlstelle Mieschowitz aus Anlaß ihres 24jährigen Bestehens eine Fahnenweihe ab. Alle Zahlstellen im hiesigen Industriegebiet wurden hierzu eingeladen. Die auswärtigen Zahlstellen rückten in Kolonnen an. Große Empörung und Entrüstung löste bei den anwesenden Reformisten Kossahl und Arzimit die Flugblattverteilung seitens der W.B. aus, die den Kampfs von Mieschowitz Aufklärung gab über das Treiben der Hauptreformisten Frang und Kossahl. Als eine Kolonne organisierter Kollegen anrückte mit Transparenten, auf welchen zu lesen war:

„Wir fordern den Siebenhunderttag!“

„Nieder mit dem Schlichtungsschwindel!“

„Es lebe die gewerkschaftliche Einheit!“

„Wir fordern die Wiederaufnahme der aus dem W.B. ausgeschlossenen!“

„Hinweg mit dem Panzerkreuzerbau!“

Da tobte und schimpfte der Bergarbeitersekretär Arzimit vor dem Eingang zum Garten derart, daß der größte Teil der Teilnehmer annahm, einen Lobstüchtigen vor sich zu haben. Arzimit beharrte darauf, die Transparente im Zuge nicht mitzuführen. Als der Zug sich zum Umzuge und zur Abholung der neuen Fahnen formierte und die Klassenbewußten Kampfs mit den Transparenten antraten, drohte der Vertrauensmann der dortigen Ortsgruppe und Betriebsrat der Preußengrube, W.:

die Polizei zu holen.

Die Drohung half nichts, die Transparente sind getragen worden. (Zu bebauern ist nur, daß der gemäßregelte Betriebsratsvorsitzende Mandla sich auch dafür einsetzte, die Transparente aus dem Zuge zu beseitigen.)

Zur Fahnenweihe selbst sei bemerkt: Die sattem bekannten Hauptreformisten Kossahl und Frang (Bürgermeister) hielten Festreden. Kossahl konnte nicht umhin, die W.B. wegen der Verbreitung des Flugblattes zu beschuldigen und bezeichnete dieses als eine „Störung des so schönen Fahnenfestes“. Kein großes Wort gegen die Unterdrücker, aber große Worte gegen die dreimal verurteilte W.B., die an allem schuld sein soll. Die erschienenen Delegationen überbrachten Grüße ihrer Zahlstellen und übergaben Fahnennägel. Reformist Dörmann überbrachte Grüße der Belegschaft der

Castellengrube ganz nach bürgerlichem Stil. (Es fehlte nur der Frack und Zylinder.)

Kamerad Rogenza von der Zahlstelle Zabrze-Dorf lebte in seiner kurzen Ansprache den Klassencharakter auf und deutete auf die Gefahren hin, die uns von dem Unternehmertum drohen. Er brandmarkte auch scharf die Haltung der SPD-Minister, die zu dem Bau des Panzerkreuzers ihre Zustimmung gaben. Nach einer kurzen Anfeuerung, im Klassenkampf nicht zu erlahmen, und mit einem Hoch auf die internationale Gewerkschaftseinheit übergab er den Fahnennägel.

Kamerad Rudec von der Zahlstelle Porenba überbrachte die Kampfgrüße dieser Zahlstelle. In seinen Ausführungen ermahnte er die Kampfs von Mieschowitz, den Kampf um die gewerkschaftlichen Forderungen fortzuführen. Ein Hoch auf den W.B. und das revolutionäre Proletariat fand Beifall.

Der Koch-Kamerad Frang zog es vor, als letzter sein Festgebet zu verrichten. Er verglich die heutige Kulturlage mit der vor 25 Jahren, deutete auf die miserablen Schulverhältnisse in Oberschlesien hin und bezeichnete die jetzige Kampfsführung um höhere Löhne und andere gewerkschaftliche Forderungen als Erfolg. Der Panzerkreuzer A. würgte ihn zu sehr. Man merkte es an seinem angeborenen a. M., a. M., M., M., das er beim Sprechen stets gebraucht. Er entschuldigte die Haltung seiner Genossen im Kabinett. Wie üblich erging er sich in einer Heze gegen Sowjetrußland und wollte den Teilnehmern plausibel machen, daß die Arbeiter in Rußland in einem viel größeren Elend sich befinden, als wie in Deutschland. „Nuch Rußland baut Kreuzer!“ sagte Frang, vergaß aber mitzutellen, daß Sowjetrußland gezwungen ist, gegen alle kapitalistischen Staaten Front zu machen. Seine Ausführungen wurden des öfteren unterbrochen. Ein Beweis, daß ein großer Teil der anwesenden Kameraden mit ihm nicht einverstanden war.

Nach Schluß des Umzuges fand ein Beisammensein im Schindlerischen Garten statt. Alle bekannten SPD-Größen, wie: Frang, Kossahl, Sawellec, Arzimit, Grzimos, Czichy fanden sich dort ein.

Die Teilnehmer der Klassenbewußten oppositionellen Zahlstellen rufen allen Zahlstellen, insbesondere der Zahlstelle Mieschowitz, zur Durchsicht die Absichten der Kossahl & Co., die unseren alten Verband vom Boden des Klassenkampfes abzurängen versuchen! Fordert die Säumnigen auf, dem Verbanne beizutreten und sich der Opposition anzuschließen, damit der Klassenkampfcharakter bis zum Siege bewahrt wird. Hinein in die SPD, werdet Leser unserer „Arbeiter-Zeitung“!

bekanntlich 846 Vermittlungen getätigt. Wie der amtliche Bericht besagt, ist der Stand von 1282 Personen der produktiven Arbeitslosen für die auf 1200 in der abgelaufenen Berichtswache zurückgegangen.

Hindenburg

Festgenommener Einbrecher. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den von der Ratiborer und Gletzlicher Staatsanwaltschaft gefuchten Räuber und Einbrecher T. Elba aus Hindenburg in der Wohnung eines Grubenarbeiters festzunehmen. Elba hatte im Rat dieses Jahres einen Einbruch in die Stationskassette Birkau ausgeführt und in Krug einen Mühlenbesitzer mit einer Pistole in seiner Wohnung überfallen und beraubt. Wegen dieser Verbrechen lag er unter festem Namen in Ratibor in Untersuchungshaft. Um entweichen zu können, verschludete er mehrere Köpfelstele, weshalb seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Aus dem Fenster gestürzt. Der zweieinhalbjährige Sohn der Eheleute Eisermann legte sich über die Brüstung des im vierten Stock gelegenen Fensters und stürzte auf die Straße. Das Kind war sofort tot.

Freibank zum Gewerkschaftsfest. Uns wird geschrieben: Zu dem am Sonntag, dem 26. August, 14 Uhr stattfindenden Gewerkschaftsfest eruchen wir alle unsere Mitglieder, sich an dem Festzuge reiflich zu beteiligen. Sammeln der Mitglieder am genannten Tage 13 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus Zabrze, Zimmer 2. Wir bitten gleichfalls um Erscheinen der Genossinnen sowie der Jugend.

Ratibor

Feuersbrunst. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach auf dem Dominium Arnoldsdorf in dem dort befindlichen Holzlagener Feuer aus, das schnell um sich griff und das Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Die in der Nähe befindliche Kinderheilstätte der Provinzialverwaltung von Oberschlesien ist von dem Feuer gänzlich unberührt geblieben. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt.

Beuthen

Kleideraufflichter. In den Pfingstfeiertagen trieb auf der Festwiese des Schützenfests ein Kleideraufflichter sein Unwesen. Am zweiten Pfingstfeiertag gelang es, den aus Schwientochowitz stammenden 22 Jahre alten Kleider auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Mit Rücksicht darauf, daß der gerichtliche Sachverständige ihn als einen Sexualpathologen von starker geistiger Minderwertigkeit bezeichnete, wurde er nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Oppeln

Krieg dem Kriege!

Heraus zur Antikriegskundgebung der kommunistischen Jugend und Roten Jungfront! Heute, Donnerstag, den 23. August, findet im „Schützenhaus“ um 10 1/2 Uhr eine Schattenschilderung statt, die die Ursachen des Krieges von Anfang bis Ende schildert. Jungarbeiter, Jungarbeiterinnen, erscheint alle! Eintritt frei.

Gartenkonzert des W.B.

Am Sonntag, dem 26. August, veranstaltet der Rote Frontkämpferbund ab 18 Uhr im Bürgergarten ein Konzert, verbunden mit Kinderbelustigungen. Das Konzert wird von der Schalmeykapelle ausgeführt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

W.B.-Kameradschaftsabend. Der Kameradschaftsabend der Stadt findet Sonnabend, den 25. August, im „Hohenzollern“, Malapanerstraße, statt. Berichterstattung vom Mitteldeutschen Treffen in Leipzig. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Ost-Oberschlesien

Streik in der Textilindustrie

Die Arbeitnehmerverbände in der Leinen- und Textilindustrie sind in den Streik getreten, da die von ihnen gestellten Forderungen von den Arbeitgebern abgelehnt wurden. Es handelt sich um eine geforderte Lohnerhöhung der Handarbeiterlöhne um 15 Prozent und der Maschinenarbeiterlöhne um 30 Prozent.

Festgenommene Schmuggler. Wie die „Polonia“ berichtet, wurde an der „Grünen Grenze“ bei Beuthen eine Gruppe von Schmugglern festgenommen, bei der ein größeres Quantum Dynamit beschlagnahmt werden konnte. Unter den Festgenommenen befindet sich der Vorsitzende der Unabhängigen-Gruppe von Radzionlau. Das Dynamit war für Radzionlau bestimmt.

Gegen Panzerkreuzerbau für Volksentscheid

Rundgebung in Oppeln

Am Dienstagabend nahm die Oppelner Arbeiterschaft unter Führung der SPD in einer öffentlichen Protestkundgebung auf dem Wilhelmplatz gegen den Panzerkreuzerbau Stellung. Zahlreich hatten sich die Arbeiter und Arbeiterfrauen und auch Sozialdemokraten eingefunden. Es sprachen die Genossen Libor, Girndt und für die Jugend Zingler. Unter der Zustimmung der Arbeiterschaft brandmarkten sie die Panzerkreuzerpollitik und zeigten das Elend der Massen auf, für die die Sozialdemokratie nichts übrig hat.

Sunderstimmige Niederrufe über die Panzerkreuzerrepublik und die sozialdemokratischen Panzerkreuzerbauer sowie ein Hoch auf den

Kampf der revolutionären Arbeit für ein Sowjetdeutschland schlossen mit einem wichtigen Demonstrationzug die Rundgebung ab.

Gleiwitz

Vom Arbeitsmarkt. Der amtliche Bericht lautet: Die Arbeit-juchendenziffer ist von 2421 auf 2313 zurückgegangen; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenfürsorge hat sich von 787 auf 844 erhöht, die Zahl der Krisenunterstützten ist von 136 auf 133 zurückgegangen. Eine rege Tätigkeit konnte der öffentliche Arbeitsnachweis für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz in der Vermittlung entfalten, gelang es doch, in dieser Berichtswache 360 Erwerbslose an Arbeitstellen zu vermitteln; in der Vormache wurden

Uhren Gold Silber

-Schmuck in reicher Wahl Spez.: Fugenlose Trauringe Gravierung gratis am besten und billigsten Eckhaus Schmiedebrücke

A. Möwius, Jr.

Achtung: Bitte lassen Sie sich nicht irreführen. Nur Kupferschmiedestr.

Schauspielhaus Breslau

Operettenbühne
Telephon Nr. 38300

Täglich 20 Uhr:

Die große Ausstattung-Revue

Wissen Sie schon?

24 Bilder von Emil Schwarz u. Bruno Gardt Warden
Musik von Fritz Lehner

Radfahrer! Nur in der Nr. 7

L. Steg, Katharinenstr. 7
gegenüb. d. Panoramabahn.

Warten Sie Ihren Bedarf an Teilen u. Fahrrädern decken.

Einige Beweise:
Pa. Decke, rot 3.70
grau 3.60 Mk.
Rennlenker 2.85 Mk.
Felgen-Bremse
Wipp 3.50, vern.
Rahmenpump. 0.65
Rennheb., 4 St. 1.15
Reparatur jeder Art
schnell und billigst!

Kompl. Fahrräder,
Nähmaschinen
Grammophone
Bequeme Teilzahl.,
ohne Aufschläge

Schuhe

vom Einfachsten bis zum Eleganten
2 Mark
wöchentl. Abzahlung

Mücke

Laufigerstraße

Direkt aus der Fabrik

unser berühmter alter
Breslauer 35°, p. Ltr. M. **2.10**
Weinbrandverschnitt 2.80
la 38° per Liter M. **2.80**

Himbeerjast per Ltr. M. **1.40**
1 Liter = 2 1/2 Pfund.

Blutroter Güdwein 1.25
kräftig u. süß, per Ltr. M. **1.25**
Sämtliche Liköre und Weine zu unübertroffenen Preisen

Herzberg & Co.

Höfchenstraße 48, Wilschergäß 17/18,
Michaelisstraße 3, Klosterstraße 64,
Leuthenstraße 10, Selenkestraße 17

Möbel

Küchen, komplett, 7-teilig
Schränke, poliert, 2-türig
Ausziehische, polierte Stühle

Preis: w. Scalaf., Herren- u. Speisezimmer
Chaiselongues, Sofas, Patent- u. Auflegematr. u. alle Art. Einzel- u. Kleinmöbel

Biener & Dührig

Matthiasstr. 107 u. Weinbergsweg 10, 20

Lanz-Fahrräder

Das Qualitäts-Rad für Sport und Beruf

10 Mk. Anzahlung, 3 Mk. wöch. Abzahlung
Besichtigung meiner Ausstellung erbeten!

Max Adam,

Klosterstraße 30/32
Vorwerkstraße 78
Gegründet 1909

Webwaren, Spezialität eigener Ausrüstung

Wäsche und Konfektion
eigener Herstellung Gelegenheitsposten

S. Blasse, Breslau, Graupenstr. 6-10

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Erwin Neumann
Breslau, Klosterstraße 115 / 117

Wilhelm Vogel

kaufman

Schulwaren aller Art

Tricot- u. Woll-Str. 66 Gräbischer Str. 19/21

PEUVAG

Papier- Erzeugungs- und Verwertungs-Akten-Gesellschaft
Berlin

Filliale Breslau
Trenbiter Str. 5C

Abteilung
Buchdruckerei

Wir stellen hier
billigster Beschaffung:
Programme
Eintrittskarten
Briefbogen
Plakate
Rechnungen
Flugblätter

zur alle Druckfachen
für
r. Karte, Berein-
und Gedürden

Elektrische

Beleuchtungskörper, Heiz-
und Koch-Apparate
Installations-Materialien
Licht- u. Kraft-Anlagen

Radio

Elektro-Montage-Ges.
m. b. H.
Görlich, Berliner Straße 60
Telephon 145

Max Pollack

Hindenburg
Kronprinzenstraße 134

Linoleum / Wachsstuch

Teppiche / Gardinen

Parteilgenossen!

Kauft nur bei den Inserenten
Europ. Zeitung

Zentrum

Zigarren - Zigaretten - Tabake
Gustav W. Schler, Schmiedebrücke 50
84442

Plissee - Hohlraum - Stickerei
D. W. R. Schmidt, Ohlauer Straße 67, II.
84024

Germann Ramroth, Nummer 10
Fabrik feinsten Filz- u. Wurstwaren
84029

Kleid- und Seilerei
Georg Danke, Neue Taschenstraße 25a
84725

Teppiche
Gardinen und Möbelstoffe
K. Nitsche, Albrechtstr. 44/45, I. Flg.
84719

Gold- und Silberwaren
Paris
42 - Ohlauer Straße - 42
84623

G. Manneberg
Kurg., Weiß- u. Wollwaren
Goldenerabergasse 23
84444

Gebr. Friedrich
Eisen- und Stahlwaren / Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte
Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse
84630

Dauerwäsche
kauft nur Ohlauer Straße 67 bei
Georg Friedel, neben Wurstschneider
84625

Fahrradhaus
Eximius
Niedrige Kassapreise :: Niedrige Raten
Reparaturen
Reuschestraße 28
84613

Heinrich Nitsche
Likörfabrik
Brigittenal 7 - Neuschloß 54
Graupenstr. 13 - Gräbischer Str. 11
Kupferstraße 88.
84443

Besucht die
Adlergaststätten
84539

Möbelfabrik Max Schreier
Wohnungseinrichtungen u. Einzeilmöbel aller Art,
besonders für Siedlungs-Wohnungen. - Niedrige
Preise. - Genen Rasse und auf Natur.
Bismarckstraße 32.
84538

W. Kelling
Färbt - reinigt - wäscht
Alles für Alle
84618

MOBEL-BOTTA
gut und billig
Bismarckstraße 20
84523

Schuhhaus Schäfer
Neue Graupenstraße 7
Billigste Qualitätswaren
Reparatur-Werkstatt.
84534

Uhren
Rosenthal
5 Neue Schmiednitzer Straße 5
84512

Optikermelster
beste
Augenläser
Heidrich
Stadtheater gegenüber!
84628

Modehaus Tichauer
Kleider- und Mäntel-Fabrik
Schmiedebrücke 42, an der Ursulinerstraße
5% Rabatt beim Vorzeigen des Inserates
84614

Konditorei u. Café M. Obst
Neue Taschenstr. 1a, Ecke Schmiednitzer Stadtgraben
- Bestelgeschäft -
Treffpunkt - Angenehmer Aufenthalt
84616

Wo kauft man seine Ledersohlen
Bei Gutsche - Überall empfohlen
ALBERT GUTSCHE
Hauptgeschäft: Reuschestr. 20/31
Filialen: Gräbischerstr. 10/21
Moltkestr. 14 / Bohrauerstr. 27
84608

R. Karsunky & Co.
Möbel
Rosenthalerstraße 2, Ecke Matthiasstraße
84615

Ostdeutsches
Schuhwarenhaus
Schmiedebrücke 20
im Neubaum
Gartenstraße 68
Matthiasstraße 140
84722

Referiert
Referiert Nr. 75
85106

Gerrenhüte / Sportmützen
Niedrigste Preise
Richard Sprung, Ohlauer Straße 68
vis-a-vis Edeyde
84628

Carl Griesing / Joh. Aug. Kampf
Billigste Bezugsquelle für
Uhren, Gold- und Silberwaren
Küchengeräte 5, Ecke Schußbrücke
84721

Filz- und Strohhüte, Mützen
Servatius Böhm
41/42 Schmiednitzer Straße 41/42
Begr. 1865
84627

Brauerei und Ausschank
„Zur goldenen Marie“
Joh. G. Kühner, Breite Straße 89
Nur eig. Biere, anerkannt gute Küche
84726

HÜTE UND MÜTZEN
Gustav Thaler
vorm. Niederlage d. Wegnitzer Hutfabrik
Ohlauer Str. 88 Schmiedebrücke 48
84723

Brauerei und Ausschank
„Zum großen Meerstich“
Inhaber C. Vogel
Breslau :: Reuschestraße 28
(1 Minute v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebr. Biere
Anerkannt gute Küche
Mittagstisch von 12-3
84600

Markthalle Gartenstraße
Ausschank Wurstfabrik
Markthalle Gartenstraße, Stand 14/15
84729

Der Schokoladenkonsum, zeigt Euch den Weg, wie gute Ware billig verkauft werden kann.
84619

Ost

Zigarren-Haus C. Chamm
Feldstraße 46.
84709

Alfred Hoch
Klosterstraße 193
Fahrräder und Zubehörteile
Sprechapparate, proletar. Schallplatten
Teilzahlung
84734

Möbel-Koch Bequeme
Klosterstraße 14
Zellzahlung
Auswärts franco.
84580

Richard Mann, Klosterstr. 35 / Begr. 1869
Titel. Beerdigungsanstalt
- Erbe in allen Preislagen -
Begräbnis-Versicherung
84712

Lebensmittelhaus Carl Stiebler
Joh. Rudolf Bremer, Bahnhofsstraße 4
- 8% Rabatt auf sämtliche Waren -
84634

Schwarz, in großer Auswahl
Spezialität: Fein- u. Gelfenmützen
H. Stammwig, Feldstr. 21/23
84710

Zigarren
Zigaretten, Tabak
E. Betz
Vormwerkstr. 45
84556

Hugo Schmidt
Lauenhienstr. 105
Haus- u. Küchengeräte
84554

Milch, Butter,
Eier, Käse
Konrad Huster
Lauenhienstr. 104
84555

A. Schlappe, Lauenhienstr. 149 - Fahr-
räder, Sprechapp., Schallpl. - 5% Rab.
84590

Handarbeits-Schuhwaren A. Hanauische
Vormwerkstraße 5 - Begründet 1875
84708

Speer - Vormwerkstraße 7
Fahrräder / Ersatzteile / Reparaturen
84539

Manufakturwaren und Wäpche
Paul Lorenz, Breslau, Bahnhofsstr. 21
84711

Lebensmittel
Kolonialwaren
M. Krüger, Bischofstr. 17
8% Rabatt. 84708

Paul Stenzel
Klosterstr. 15, hpt.
Berufskleidung
Tel. 21528. 84655

Speise-Eis
Müller
Lauenhienstr. 140
84723

Wilhelm Böhm, Inhaber Wilh. Taster
Bäckerei, Konditorei und Restgeschäft
Löschstraße 19
84706

Kaufhaus Tauenzien
Lauenhienstr. 153
84707

bietet bei jedem Einkauf große Vorteile
Gustav Schmidt, Lauenhienstraße 113
empfehle meine Fleisch- u. Wurstwaren
84553

Albert Kirchmann, Vormwerkstraße 46
Glaseri und Silberreinhaltung
84557

Theodor Scholz - Klosterstraße 88
Kollereiprodukte, Obst, Kolonialwaren
84559

Medizinal-Drogenhaus
A. Binas :: Ofene Straße 27
Chemikalien - Parfümerien - Farben
84653

Süd
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Reinhold Schöppke
42 Gräbischer Straße 42
85460

Bäckerei und Konditorei
B. Eisner, Gräbischer Straße 18
84535

Seifen - Bürsten - Seilerwaren
A. Ridaus, Gräbischer Straße 33
84537

Rich. Wenzel, Gräbischer Straße 20
Glaserhandlung, Glaseri und Silber-
reinhaltung - Teilzahlung gestattet
84724

Steffi Fleischschmidt, Sonnenstraße 10
Lebensmittel aller Art
84780

Geschw. Bauch
Leberhandlung und Schuhbedarf
14 Gräbischer Straße 14
84511

Hüte und Mützen
Hermann Jantj
Gräbischer Straße 12 / Zelchstraße 24
84538

Mehl, Getreide,
Futtermittel
Kolonialwaren
Delikatessen
Niederl. Clarastraße 2
Gräbischer Str. 43
84510

Ernst Weid
Gräbischer Str. 43
84532

Möbel
auf Teilzahlung
L. Rosner
Gartenstr. 8
84621

Gaststätte
Fritz Wittwoch
Sabowaststraße 26
85462

Schirme, Stühle
Germann Langer, Gräbischer Str. 28
Reparaturwerkstatt
84606

„Societätskaffee“, Joh. G. Bauer
Gräbischer Straße 259
Angenehm. Aufenthalt f. alle Verhältnisse.
84609

Nord

Fein Wäpche - Wäpchenherstellung
Spezialität: Fein- u. Gelfenmützen
Matthiasstraße 25
84610

Fein Simon, Bismarckstraße 4
Kolonialwaren
85511

Breslau's bedeutendste Spezialitäten
für Fein- und Wäpchen
H. Reichardt :: Matthiasstraße 26
85309

Bäckerei und Konditorei
Johann Wittsch, Heinrichstraße 19
85312

Carlowitz

Kolonialwaren :: Lebensmittel
Spirituosen
Paul Sannert, Hundsfelder Str. 92
84942

Fache Qualitätsmarken sind den führenden Marken des In- u. Auslandes ebenbürtig.

Brieg

Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Thierert
Reinhäuserstraße 1.
84606

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Märgner
Paulauerstraße
84603

Kauft im Kaufhaus
S. Jablonowsky
84529

Franz Doblaßki - Paulauer Straße 23
Milch - Butter
84601

Fahrräder - Nähmaschinen
Geshm. Günther, Paulauer Straße 9
84602

Lebensmittelhaus M. S. Roetz Nachf. - Joh.
Georg Haller - Range Str. 10, Moltkestr. 3,
Ring 4 - Bekannt beste Waren zu bill. Preisen
84605

Empfehle
H. Fleisch- und Wurstwaren
Walter Larisch, Oppelner Straße 30
84600

Referiert

Brot, Weiß- u. Feinbäckerei
Otto Gräbisch, Mühlstraße 4
84603

J. Benjamin
Joh. S. Müller, Ring, Ecke Zollstraße
bekannt für gute Waren z. bill. Preisen
84611

Zigarrenhaus
Zigaretten - Rauch- und Kautabake
A. Beste, Zollstraße 23
84612

MIFA-FAHRRÄDER
Fr. Knappe, Pflanzstraße 3
Motorräder / Sprechapparate / Näh-
masch. / Sportartikel / Reparatur-Werkst.
84604

Spezialgeschäft für Reinigungs- und
Beleuchtungsartikel G. Ruppel, Ring 14
84609

J. & M. Simon, Ring 11
Kolonialwaren
84610

Peisterwitz
Drogerie Peisterwitz / Drogen und
Farben / Hans Figner, Hauptstraße 28
84613

Ohlau

Schuhhaus
Hans Jablonowsky
Brieger Straße Nr. 25
84466

Fahrräder - Nähmaschinen - Zubehörteile
Paul Herz
84487

Seifen, Wasch- und Toiletteartikel
Friedrich Stante, Breslauer Straße 4
84482

Oswald Viertel, Ring 10
H. Fleisch- und Wurstwaren
84478

Herren- und Damenbekleidung
Schuhwaren
Julius Rosenbaum :: Ring 11
84474

KAUFHAUS RIESENFELD
J. Hennoch Nachf.
Ring 7 Billige Bezugsquelle Tel. 198
84473

MODEHAUS
H. Glaser G. m. b. H.
Herren- u. Damenbekleidung
84476

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
kauft man reell und billig
Georg Gaedel :: Ring 15
84480

Karl Robdentscher
Hüte / Mützen / Herrenartikel
Breslauer Straße 8
84481

„Oderschlüsschen“
Joh. D. Drieschner
Großer Ballsaal und Konzertgarten
84484

Karl Kreusel, Söhne
Möbelfabrik
Beerdigungsanstalt
84473

Färberei Brenner
färbt - reinigt - plüßert
Schnellste Lieferung
84483

MOTORFAHRZEUGE
Fahrrad, Nähmaschine, Grammophone
Adalbert Gittel :: Ring 14
84470

Schuhwarenhaus
ROBERT SCHOLZ
Ring 44
84477

... nur mit Gas!
rasch, sauber, billig
Rat und Auskunft beim Gaswerk
84486

Strehlen

F. SKUPIN :: RING 4
Kolonialwaren - Weinkübe
84696

Frh. Berndt, Münsterberger Straße 7
Uhrmachermeister und Optiker
84695

Carl Glogg :: Wasserstraße 14
Manufakturwaren - Konfektion
84694

G. Plehl :: Große Kirchstraße 14
Polsterwaren / Möbel
84693

Dstar Kleiner, Schulpl. 14 15
Uhren und Goldwaren
Fahrräder und Nähmaschinen
Sprechmaschinen und Schallplatten
84692

Fragen der KPD.

auf dem VI. Weltkongress der Komintern

Vorbemerkung: Auf dem Plenum des VI. Weltkongresses wurde die Lage in der KPD. in voller Öffentlichkeit erörtert und durch einen Beschluß im Sinne der Mehrheit der Delegation der KPD. entschieden. Das Polbüro des K. hat seine Stellung zu den Erörterungen und zur Entscheidung des VI. Weltkongresses in nachstehendem Artikel niedergelegt.

Gleichzeitig veröffentlichen wir die Erklärungen, die von dem Genossen Ewert als Vertreter der Minderheit, und von Genossen Thälmann im Namen der Mehrheit nach dem Schlußwort des Genossen Bucharin abgegeben wurden.

Aus den Reden und Erklärungen der Genossen Thälmann und Ewert, die in unserer Presse veröffentlicht wurden, ergeben sich die Fragen der KPD. auf dem VI. Weltkongress der Komintern eingehend behandelt wurden. Aus den genannten Dokumenten geht klar hervor, welche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der deutschen Delegation bestanden und vor dem Plenum des VI. Weltkongresses zum Austrag kamen. Das Polbüro hat keinen Augenblick darüber Zweifel gelassen, daß es die Einheit unserer Partei als die wichtigste Frage unseres Kampfes erachtet. Der gesamte Kurs des Polbüros war seit dem Essener Parteitag durch die Bedürfnisse der Konsolidierung der Partei auf revolutionärer Grundlage bestimmt, wozu selbstverständlich die bolschewistische Einheit der Parteiführung als entscheidendes Moment gehört.

Die Auffassung des Polbüros und der übergroßen Mehrheit der Delegation wurde auf dem Kongress durch den Genossen Thälmann vertreten. Diese Auffassung geht aus den politischen Thesen, die durch die Delegation der KPD. vorgeschlagen und vom Weltkongress angenommen wurden. Die gegenwärtige Entwicklungsperiode des internationalen Klassenkampfes ist gekennzeichnet durch die Zuspitzung aller internationalen Widersprüche (drohende Kriegsgefahr), aller inneren Widersprüche (Verschärfung des Klassenkampfes und Linksabweichung der Arbeitermassen), und durch die Entfesselung der kolonialen Freiheitsbewegung. Diese allgemeinen Merkmale der Weltlage bestimmen auch die Situation in Deutschland. Den reaktionären Vorläufen des neuen deutschen Imperialismus steht „das starke Wachstum des kommunistischen Einflusses auf die Arbeitermassen“ (Thesen) gegenüber, das sich im Refusit der letzten Reichstagswahlen als sichtbarster Ausdruck der Linksabweichung des Proletariats zeigt. Zu den Besonderheiten der Situation in Deutschland gehören: ernsthafteste Erfolge der wirtschaftlichen Stabilisierung des deutschen Kapitalismus bei gleichzeitiger Entwicklung aller ihrer Widersprüche; das Vorhandensein einer starken und festorganisierten Sozialdemokratie, die an der Spitze der Regierungskoalition steht, schließlich die fieberhafte Spaltungsoffenstive der Reformisten in allen proletarischen Massenorganisationen.

Diese Verhältnisse schaffen auf doppelte Weise die Wurzel für rechte Abweichungen innerhalb der kommunistischen Partei. Die zeitweiligen Stabilisierungserfolge der Bourgeoisie und die betrügerischen „demokratisch-pazifistischen“ Betrugsmanöver der Reformisten erzeugen, besonders in der ersten Phase der sozialdemokratischen Regierung, gewisse Illusionen in einem Teile der Arbeiterschaft. Auch einige Kommunisten sind geneigt, die Kraft der Sozialdemokratie zu überschätzen, mit einer längeren „friedlich-demokratischen“ Entwicklung zu rechnen, die unvermeidliche Verschärfung des Klassenkampfes in Deutschland zu übersehen, den Fortschritt der Linksbewegung des Proletariats zu leugnen und die Kraft unserer eigenen Partei zu unterschätzen. Gleichzeitig werden die schwankenden Elemente unserer Partei entmutigt und eingeschüchtert unter dem kombinierten Ansturm der Maßregelungsoffenstive seitens der Unternehmer und der Spaltungsoffenstive seitens der Gewerkschaftsführer. In der Rede des Genossen Thälmann wird durch eine Reihe von praktischen Beispielen nachgewiesen, daß diese politischen Abweichungen, besonders auf dem Gebiete der Gewerkschaftsarbeit, zu den größten Fehlern führen, die manchmal an den offenen Verrat am Kommunismus grenzen. Eine rechte Minderheit in der Partei — so verschiedentlich klein sie ist — versucht, unsere Linie zu ändern. Diese Gruppe übt nicht revolutionäre Kritik an den zweifellos vorhandenen Mängeln unserer praktischen Arbeit, sondern sie sucht den Kurs des Essener Parteitages durch eine opportunistische Politik zu erfassen, sie sucht die Spaltungsoffenstive nicht durch die Aufrüttelung der Millionenmassen in den Gewerkschaften, sondern durch eine Politik der Kapitulation vor den russischen Spitzen „abzuwehren“. Indem sie die Beschlüsse des 4. Weltkongresses der Profintern bekämpft, schwächt sie die Kampfkraft der Partei gegenüber den Reformisten. Die rechte Gruppe wendet sich gegen den Standpunkt des Essener Parteitages und der Komintern, daß die Führer der „linken“ Sozialdemokratie die gefährlichsten Feinde des Kommunismus in der Arbeiterbewegung sind und daher schonungslos bekämpft werden müssen. Objektiv läuft das Bestreben dieser Gruppe darauf hinaus, die Lösungen der Kommunisten denen der Sozialdemokraten anzupassen, das zeigt sich besonders klar an der Forderung der „Produktionskontrolle“ im gegenwärtigen Moment, die nichts anderes als Abkassier der reformistischen „Wirtschaftsdemokratie“ ist.

Diese Tatsachen zeigen klar, daß der Versuch gemacht wird, den Beschlüssen der KPD. und der Komintern eine andere, eine rechte Plattform entgegenzustellen.

Kann die Partei und ihre Führung solche Erscheinungen dulden? Keinesfalls. Darf sie sich damit begnügen, die rechten Abweichungen nur „ideologisch“, d. h. theoretisch zu bekämpfen und erst nachträglich, nach jedem konkreten Fall, korrigierend eingreifen? Keinesfalls. Die Partei als Ganzes, die Parteiführung als Ganzes muß einen systematischen, entschlossenen, offensiven Kampf gegen die Träger der rechten Abweichungen, gegen die Politik der rechten Gruppe führen. „Der Kampf gegen diese Abweichungen muß in den Vordergrund gestellt werden.“ (Thesen des VI. Weltkongresses, S. 56.)

Diese Linie „setzt einen systematischen Kampf gegen den versöhnlerischen Standpunkt gegenüber den rechten Strömungen innerhalb der kommunistischen Partei voraus.“ (Thesen S. 56.)

Es ist bekannt, daß Lenin während seines ganzen Wirkens den größten Nachdruck auf diesen Kampf gegen das Versöhnertum in der bolschewistischen Partei legte. Worin besteht dieses Versöhnertum? Es besteht vor allem in der Duldsamkeit gegenüber

den Trägern der rechten Gefahren, in dem Verzicht auf einen wirklichen und rücksichtslosen Kampf gegen sie, in der Abschwächung dieses Kampfes, in dem Bestreben, nicht nur einen Zusammenschluß aller derjenigen herbeizuführen, die fest auf dem Boden der Parteibeschlüsse stehen, sondern auch eine „Konzentration“ mit den Gegnern dieser Parteibeschlüsse. Das Versöhnertum begreift nicht die Notwendigkeit, die Auswahl der leitenden Parteiarbeiter für alle verantwortlichen Funktionen in der Partei wie in den Massenorganisationen, in den Gewerkschaften wie im Parlament, den Forderungen der politischen Linie der Partei unterzuordnen. Das Versöhnertum will den Kampf gegen die rechten Gruppen auf die Methoden der Lieberzeugung, d. h. auf die bloße Aufklärungsarbeit beschränken, es lehnt die ebenso unerlässlichen Methoden der organisatorischen Einwirkung, des bolschewistischen Parteizwanges ab. Das Versöhnertum kämpft nur mit einer Hand gegen die rechten Abweichungen, mit der anderen Hand sucht es die Partei zurückzuhalten, wenn sie die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung ihrer Linie, zur Erhaltung ihrer Einheit und zur Verteidigung ihrer Disziplin ergreift. Darum fordert der VI. Weltkongress mit vollem Recht „einen systematischen Kampf gegen den versöhnlerischen Standpunkt“.

Bereits die gemeinsame Resolution der Delegationen der KPD. und KPSdL auf dem V. Plenum des Esti (Februar 1928) wies auf die Notwendigkeit hin, „die verstärkte Aufmerksamkeit der Parteimitglieder auf den Kampf gegen die rechte Gefahr in der Partei“ zu lenken. Die Resolution erklärte zugleich, „daß dieser Standpunkt die Duldsamkeit gegenüber den Trägern der rechten Gefahr ausschließt, und daß nur auf Grundlage dieser Linie die wirkliche Einheit und die wirkliche Konzentration der revolutionären Kräfte in der Partei geschaffen werden können und müssen.“

Obwohl diese Resolution von sämtlichen Delegierten der KPD. angenommen und unterschrieben wurde, ergaben sich auch nach dem V. Plenum Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Kampfes gegen das Versöhnertum. Einzelne Genossen in der Parteiführung zeigten erneute Schwankungen in dieser Frage. Während des VI. Weltkongresses wandte sich eine kleine Minderheit in der deutschen Delegation gegen die innerparteiliche Linie des Polbüros. Der Standpunkt dieser Minderheit, der durch die Rede und die Erklärung des Genossen Ewert auch vor dem Kongress vertreten wurde, beruht auf Fehlern in der Richtung der Duldsamkeit und des Versöhnertums gegenüber rechten Abweichungen. Daher die grundlosen und beweislosen Angriffe gegen den innerparteilichen Kurs des Zentralkomitees. Daher die falsche und gefährliche Behauptung, daß die bolschewistische Mehrheit unserer Partei in Gefahr sei, zu einer Gruppe zu entarten. Daher die zögernde Zustimmung zu den Abänderungsanträgen der Delegation der KPSdL in der Frage des Versöhnertums. Dieser unrichtige Standpunkt muß, falls er fortgesetzt wird, unvermeidlich auch zu Abweichungen von der allgemein-politischen Linie der Partei führen.

Die Beschlüsse des VI. Weltkongresses haben die Schwankungen und Fehler korrigiert. Der Kongress, das höchste Organ des internationalen Kommunismus, hat die Entscheidung über die Meinungsverschiedenheiten in unserer Parteiführung gefällt. Seine Thesen verpflichten die gesamte Partei zum verstärkten Kampf gegen die rechten Abweichungen, zur „vollständigen Überwindung der versöhnlerischen Strömung“ zum entschiedenen Kurs auf die Konsolidierung der Partei zur Stärkung ihrer kollektiven Führung, zur Entwicklung der Parteidemokratie, zur bedingungslosen Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit, zur Festigung der eisernen Disziplin innerhalb der Partei.

Diese Beschlüsse wurden vom Kongress einstimmig angenommen. Auch die Minderheit der deutschen Delegation hat für sie gestimmt und damit die Pflicht auf sich genommen, ihre Durchführung mit allen Mitteln zu unterstützen. Die Streitfragen, wie sie in den erwähnten Reden und Erklärungen zum Ausdruck kamen,

„Panzerkreuzer hat gesiegt“

Die bürgerliche Koalitionspresse begrüßt die Entschliebung der SPD.-Junktanzen — Das Organ Stresemanns verlangt von Sebering Ablehnung des Volksentscheids

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ Stresemanns und der Deutschen Volkspartei, schreibt unter „Der Panzerkreuzer hat gesiegt“ folgendes: „Mit keinem Wort wird etwa eine Revision des Kabinettsbeschlusses verlangt und eine Zurückziehung der Minister aus dem Kabinett wird ausdrücklich abgelehnt... Es muß auffallen, daß es dem Reichskanzler Hermann Müller so rasch gelang, die erregten Gemüter so zu beruhigen.“

Wofür die Bourgeoisie ihre sozialdemokratischen Lakaien dann weiterhin noch vorsehen hat, ist glatter Verfassungsverbruch. Die „DAZ.“ schreibt:

„Zunächst wird nun Herr Sebering die Aufgabe haben, als Reichsinnenminister das kommunistische Volksbegehren über den Panzerkreuzer verfassungsrechtlich abzulehnen, wobei ihm der demokratische Justizminister gern helfen wird.“

Die „Bolschische Zeitung“ bringt zur Entschliebung der SPD.-Junktanzen „Die Koalition ist gesichert!“ „Berliner Volkszeitung“: „SPD. bleibt in der Regierung.“ Die „Deutsche Zeitung“ höhnt über den Umfall der SPD. In dem Kommentar heißt es wörtlich: „Ein weiterer und gleich hundertundsechzigfach größer, als ihn die schadenfrohesten Beobachter erwarten konnten. Denn man hat doch immerhin angenommen, daß die außerordentliche sozialdemokratische Tagung sich und ihre Wähler auf neu zu vollziehende Umsätze mit einigen Trostversprechungen würde bestellen lassen. Wie schon erwähnt, hoffte man hierbei auf Herrn Wissell, den derzeitigen Wirtschaftsminister, aber... Herr Wissell ließ sich auf der Tagung nicht sehen. War auch „nicht erreichbar“, „konnte“ also leider nicht „versprechen“...“

Der Triumph der Rechtspresse ist mehr als verständlich. Einerseits bedeutet die Kapitulation für die Reaktion den greifbaren Vorteil, ihre imperialistischen Rüstungen mit dem sozialdemokratischen Aushängeschild leichter durchzuführen zu können, andererseits weiß die Reaktion sehr gut, daß die Enttäuschung über den sozialdemokratischen Koalitionsverrat in Verfolg der Linksbewegung zunächst aus dem deutsch-nationalen Lager zur SPD. abgewanderte Schichten unter Umständen wieder nach rechts zurücktreiben lassen wird.

sind damit geklärt und entschieden. Gleichzeitig sind die Voraussetzungen geschaffen, die Beschlüsse des VI. Weltkongresses in gemeinsamer Arbeit, geschlossen und kameradschaftlich zu verwirklichen.

Die Thesen des Weltkongresses stellen der Partei eine Reihe positiver Aufgaben für die Förderung ihres inneren Aufbaus. Breite Entwicklung der Aktivität der Mitgliedschaft, Heranziehung der besten Kräfte, die auf dem Boden der Partei- und Kominternbeschlüsse stehen auf verantwortlicher Arbeit, stärkste Heranbildung neuer proletarischer Parteikräfte, energische Belebung der ideologischen Arbeit, Entfaltung der Initiative der unteren Organisationen.

Unsere Partei braucht zur Führung des proletarischen Klassenkampfes unter den schwierigen und komplizierten, aber auch günstigen und aussichtsreichen Bedingungen der gegenwärtigen Lage die festeste Einheit ihrer bolschewistischen Reihen, die Einheit ihrer Führung, die völlige Einheitslichkeit des Handelns aller Parteimitglieder. Fehlen diese Voraussetzungen, so verwandelt sich die Partei in ein lockeres, formloses Gebilde, in dem der Geist des Schwankens und des Opportunismus die Legalität erobern kann. Sind diese Garantien vorhanden, so ist die Partei instande, ihre richtige Politik durchzuführen und konsequent weiter zu entwickeln, den Massen eine richtige Orientierung zu geben und neue große Erfolge zu erringen.

Es ist klar, daß die KPD. und ihre Führung diesen und nur diesen Weg wählen kann. Die gesamte Mitgliedschaft wird sich mit ihrer ganzen Kraft für diesen einzigen Weg des Vormarsches einsetzen. Im Sinne des VI. Weltkongresses, im Kampf gegen jeden Opportunismus, im Zeichen der Einheit aller aktiven Verteidiger der Kominternlinie!

Erklärung des Genossen Ewert

Ich habe folgende Erklärung abgegeben: Auf dem Kongress wurde die Behauptung aufgestellt, daß ich und eine Reihe anderer Genossen den Anträgen der Delegation der KPSdL zu den Thesen nur mit Vorbehalt zustimme. Wir erklären, daß dies nicht zutrifft. Unsere Bedenken, die ich in meiner Rede zum Ausdruck brachte, richteten sich ausschließlich gegen die innerparteiliche Einstellung in der Mehrheit der Parteiführung der KPD., die sowohl in den Reden in den Sitzungen der deutschen Delegation, wie auch in den Reden der Genossen Ulbricht, Pöhl und Lominadse auf dem Kongress zum Ausdruck kamen. Diese, teilweise im Auftrag der Delegationsleitung gehaltenen Reden zeigen, daß unsere Befürchtungen, daß die Durchführung der Resolution von den maßgebenden Kräften der Parteiführung nicht entgegen dem Sinne der Anträge der Delegation der KPSdL zu einer Verringerung des innerparteilichen Kurzes des Essener Parteitages ausgenutzt werden soll, nach wie vor berechtigt sind. Das zeigt sich auch in dem absurden und unehrlichen Vorwurf der trotzkistischen und antisowjetischen Einstellung, wie ihn die Genossen Ulbricht und Lominadse unter Zustimmung der Mehrheit der deutschen Delegation gegen mich erhoben haben. Die nachträgliche Erklärung des Genossen Ulbricht schafft diesen Vorwurf keineswegs aus der Welt. Das zeigte sich vor allem auch in der Behauptung, daß wir die Hauptgefahr in der Partei darstellen, die auch durch die nachträgliche Erklärung und Interpretation des Genossen Thälmann in der Sitzung der deutschen Delegation keineswegs aufgehoben wurde.

Ich nehme Kenntnis von dem, was Genosse Bucharin im Auftrag des Büros der Delegation der KPSdL über die Unzulänglichkeit solcher Tendenzen, mich aus der Parteiführung zu entfernen, sagte. Es ist selbstverständlich, daß wenn ich oder andere Genossen die Hauptgefahr in der Partei vertreten, man uns auch aus der Parteiführung entfernen müßte.

Die Behauptung der Genossen bestätigt nicht nur unsere berechtigten Bedenken in bezug auf den innerparteilichen Kurs in der KPD., sondern charakterisiert gleichzeitig die zur Anwendung gelangenden Methoden.

Unserer Auffassung nach widerspricht eine solche Kampfweise dem Inhalt und Geist der Resolution, die der Führung die Verpflichtung auferlegt, für die Konsolidierung der Partei zu arbeiten und eine Konzentration aller auf dem Boden der KPD. und der Essener Parteitagsbeschlüsse der KPD. stehenden Genossen durchzuführen. Darum protestieren wir gegen diese Methode.

Die vom Genossen Ulbricht aufgestellte Behauptung, daß bei mir die Absicht bestand, die Liquidierung der Essener Parteitagsbeschlüsse auf lakem Wege einzuleiten, kann als der Versuch einer demütigen Zurechtweisung des Kongresses bezeichnet werden. Ich werde dem Präsidium eine Darstellung zu dem vom Genossen Ulbricht angeführten Fällen zustellen.

Erklärung des Genossen Thälmann

Genossen, die Ausführungen des Genossen Bucharin in der Angelegenheit der Führung der deutschen Partei und ebenfalls die Erklärung des Genossen Ewert lassen den Anschein erwecken, daß Genossen in der Führung der deutschen Partei der Meinung wären oder sogar der Meinung sind, daß man beabsichtigt, den Genossen Ewert aus der Führung herauszustößen. Ich stelle hier vor dem Plenum des VI. Weltkongresses fest, daß die gesamte Führung der deutschen Partei eine solche Meinung niemals gehabt hat, daß aber die Sache so ist, daß der Genosse Ewert eine Zeitlang im engeren Kreise die Meinung vertreten hat, daß man die Führung der deutschen Partei ändern muß, die noch auf dem Plenum des KPSdL. und in der russischen und deutschen Delegation im Einverständnis und mit Zustimmung der russischen Delegation als die einzig richtige Führung anerkannt worden ist.

Die zweite Tatsache. Der Genosse Ewert erklärt, daß die Behauptung, die von einigen Genossen vor dem Plenum des VI. Kongresses, trotzdem er heute in seiner Erklärung die Behauptung aufgestellt hat, daß er keine Vorbehalte zu dem Abänderungsantrag der russischen Delegation hat, ein kleiner Widerspruch ist, weil seine Ausführungen ihrem ganzen Inhalt nach eine Attake waren und nicht den versöhnlichen Ton gezeigt haben, der zum Beispiel in meinen Ausführungen zum Ausdruck gekommen ist. Und die dritte Tatsache ist folgende: Ich erinnere daran, daß die rechte Gefahr innerhalb der Arbeiterbewegung und daher auch innerhalb unserer Partei die größte ist. Wenn Genosse Ewert bei dieser Lage seinen politischen und innerparteilichen Kurs fortführt, so wird er das, was ihm der Genosse Stalin in der gemeinsamen Sitzung der russischen und deutschen Delegation gesagt hat, der Sammelpunkt aller Unzufriedenen und aller derjenigen Rechten, die sich um den Genossen Ewert sammeln, werden.

Genossinnen!

Lobt Ihr alle Vorbeurteilungen zum Genossinnen zurufen?

Metallarbeiter-Verbandstag

Gegen den Panzerkreuzerbau

Im Laufe des vierten Verhandlungstages erfolgte die Stellungnahme zu dem von der Koalitionsregierung beschlossenen Bau des Panzerkreuzers. Die Opposition hat eine Resolution eingebracht, die sich in erster Linie gegen den Panzerkreuzerbau wendet, weil er den deutschen Imperialismus stärkt und die Kriegsgefahr vergrößert. Außerdem hat die Opposition einen Zusatzantrag gestellt, der folgendermaßen lautet:

„Wir fordern bekannt wird, hat die kommunistische Partei gegen den Bau des Panzerkreuzers Schritte eingelegt, die zu einem Volksentscheid führen sollen.“

Der Verbandstag begrüßt die Initiative der KPD. und erklärt, diese Aktion mit allen Mitteln zu unterstützen und alle Kraft einzusetzen, damit der Bau dieses Kriegsinstrumentes verhindert und die maßlose Verschwendung von Steuermitteln der Weltkriegen unterbunden wird.“

Diesen Anträgen der Opposition hatte die sozialdemokratische Fraktion eine Entschließung gegenübergestellt, die sich nur auf Erklärungen im Hinblick auf den Bau des Panzerkreuzers wendet.

Die oppositionellen Anträge wurden abgelehnt. Daraufhin wurde gegen eine Stimme, des SPD-Delegierten Donath-Deßau, eine nichtslagende Resolution der Reformisten angenommen.

Gegen die revolutionären chinesischen Gewerkschaften

Die Opposition hatte auf dem Verbandstag eine Resolution zur Unterstützung der revolutionären chinesischen Gewerkschaften eingebracht, die aber vom Vorsitzenden gar nicht zur Abstimmung zugelassen wurde, mit der Begründung, sie sei durch eine andere allgemeine Resolution über die internationale Gewerkschaftsbewegung erledigt.

Die Opposition für die internationale Gewerkschafts-Einheit

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung am vierten Verhandlungstag teilte der Vorsitzende mit, daß die Statutenberatung unterbrochen und der Punkt 5 der Tagesordnung behandelt werde. Man hatte die Berichte über den internationalen Kongress mit der Stellungnahme zum Hamburger ADB-Kongress verknüpft. Zur Behandlung dieser ganzen Materie gab man nur zwei oppositionellen Rednern je 10 Minuten Redezeit, durch einen Schlußantrag wurde verhindert, daß die Opposition mehr dazu sagen konnte. Was sie jedoch sagten, ist für die deutsche Arbeiterschaft wertvoller, als die Reden von Brandes und Jig. die im wesentlichen aus weiteren Drohungen gegen die russische Arbeiterschaft und gegen die Opposition bestanden.

Brandes vom Hauptvorstand referierte. Nach Beleuchtung der internationalen Lage kam er auf den Pariser Kongress der Amsterdamer Internationale zu sprechen. Purcell sei dort empörend vorgegangen, weil er die Schuld am Nichtzustandekommen der internationalen Gewerkschaftseinheit nicht auf die Russen schob. Leider sei dort Dubocquet über seinen Brief gefallen, und zwar deshalb, weil er eine ganz schwächliche Verteidigungstellung bezog, obwohl er 100 Gründe für die Verteidigung seines Briefes gehabt hätte. Der Pariser Kongress habe trotzdem einige ganz nützliche Beschlüsse gefaßt, wie den Wotoff-Beschluß gegen die Rote Hilfe usw. Die Krise im ADB sei jetzt beigelegt. — An Stelle Purcell wird Citrine Vorsitzender. — Zassenbach wird Generalsekretär und der Sitz wird vorläufig in Amsterdam bleiben. Bei der Begründung des internationalen Metallarbeiter-Bundes behauptet Brandes, daß die Leistungen des russischen Metallarbeiter-Verbandes einzig und allein in Duldung und Zersetzung bestünden. Die Russen könnten beitragen, wenn sie unsere Bedingungen erfüllen. Sie müssen aus der Roten Gewerkschafts-Internationale austreten, und in Zukunft hat jede Einmischung in die innere Organisation anderer Gewerkschaften zu unterbleiben. Dann schloß Brandes neue Drohungen gegen die Opposition aus. Man werde die Vertreter der oppositionellen Ansichten mit allen Mitteln bekämpfen, man werde es nicht mehr dulden, daß Oppositionelle in Mitgliederversammlungen einberufen. (Zwischenruf: Wo sind denn Mitgliederversammlungen einberufen worden?) Brandes gibt zu verstehen, daß er die Fraktionsversammlungen der Opposition damit meint. Er fährt fort, daß, wenn die Opposition ihre Propaganda weitertreibe, in Zukunft oppositionelle Gewählte nicht mehr gewählt werden. (Zwischenruf: Widerstand!) Weiter droht Brandes ein verstärktes Vorgehen gegen oppositionell besetzte Betriebsvereinigungen an. Zum ADB-Kongress in Hamburg übergehend, bemerkt sich Brandes die satanische Theorie Lejars von der Wirtschaftsdemokratie wiederzugeben. Wirtschaftsdemokratie führe zum Sozialismus, während in Rußland heute nicht einmal die eigene Bevölkerung ernährt werden könne. Zur Frage der Industrierverbände erklärt Brandes, daß die Mitglieder selbst schuld daran seien, wenn der Industrieverband für die Metallindustrie noch nicht geschaffen sei.

Als erster Redner antwortet auf Brandes' Niederlicher Berlin (Opposition). Er erklärt zunächst, daß es unmöglich sei, in zehn Minuten zur Frage der Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit alles zu sagen, was notwendig ist. Brandes behauptet, der russische Metallarbeiter-Verband habe die Einheit nicht ernstlich gewollt. Am 7. Februar 1927 haben zwischen den Vertretern des internationalen Metallarbeiter-Bundes und den Vertretern des russischen Metallarbeiter-Verbandes Verhandlungen stattgefunden. Davon haben die Vertreter des russischen Metallarbeiter-Verbandes ein Protokoll herausgegeben. Brandes behauptet, die russischen Gewerkschaften hätten sich geweigert, die Statuten anzuerkennen. Nach dem Protokoll haben aber die russischen Gewerkschaftsvertreter folgendes erklärt:

„Wir erklären, daß wir der Internationale beitreten wollen und verpflichtet sind, das Statut der Internationale einzuhalten, und verpflichtet sind, das Statut der Internationale einzuhalten, die Beschlüsse des Kongresses der Internationale und sämtliche Kampfanforderungen durchzuführen. Wir erklären, daß wir das Statut nicht nur formell und äußerlich, sondern wirklich einhalten werden, um für die Umwandlung des formellen Statuts in ein Statut der Klassen-solidarität und des Klassenkampfes zu wirken.“

Brandes hat behauptet, daß die Russen keine wirkliche Zusammenarbeit wollen. Nach dem stenographischen Protokoll haben die russischen Gewerkschaftsvertreter gesagt:

„Wir wollen gemeinsam mit den Metallarbeitern der übrigen Länder kämpfen. Wir wollen die internationale Politik der Internationale beinflussen, die Arbeitsmethoden der letzteren verbessern und ihren Kampf gegen das Kapital aktiver gestalten, ohne vor ihnen zurückzutreten.“

Brandes hat erklärt, daß sich die russischen Gewerkschaften von der Einmischung in die innere Organisation anderer Verbände enthalten müssen. Wie läßt sich das damit vereinigen, daß die Vertreter

des internationalen Metallarbeiter-Bundes in der erwähnten Konferenz von den russischen Gewerkschaften verlangten, daß sie die Roten Gewerkschaften in der Tschechoslowakei und in Frankreich auflösen sollten. Die russischen Vertreter haben darauf nach dem Protokoll die folgende Antwort gegeben:

„Was die Auflösung von Organisationen betrifft, so erklären wir, daß wir gegen jede Auflösung sind. Wir sind für die Liquidierung der Spaltung, und zwar durch den Zusammenschluß dieser Organisationen im nationalen Maßstabe. Es ist nicht normal, daß ein und dasselbe Land durch zwei verschiedene Organisationen in der Internationale vertreten wird. Ein Land hat durch eine Organisation vertreten zu sein. Hierzu muß aber die Schaffung einer einheitlichen Organisation in Frankreich, in der Tschechoslowakei erstellt werden. Der Metallarbeiter-Verband der Sowjetunion ist keine Internationale und kann daher den Franzosen und Tschechoslowaken keine Richtlinien geben. Organisationen der übrigen Länder können wir weder gründen noch auflösen. Das werden wir nicht tun, weil sie selbständige Organisationen sind. Wir erklären, daß wir keine Vollmachten besitzen, um im Namen dieser Organisationen aufzutreten oder irgendwelche Verpflichtungen einzugehen. Das einzige, was wir in dieser Beziehung tun könnten, wäre: nachdem wir der Internationale beitreten, die letztere bei der Vereinigung der parallelen Organisationen zu unterstützen.“

Weiter haben die Vertreter des internationalen Metallarbeiter-Bundes an die Russen das Ansuchen gestellt, sie sollen die kommunistischen Zellen in allen Ländern auflösen. Also die russischen Gewerkschaften sollen die kommunistischen Parteioorganisationen auflösen. Das ist ein geradezu irrsinniges Verlangen. Die Russen haben auch darauf geantwortet und gesagt:

„Wir sind Kommunisten und werden nicht aufhören, es zu sein, wenn wir in den Gewerkschaften arbeiten, genau so, wie ihr Sozialdemokraten nicht aufhören wollt, Sozialdemokraten zu sein. Wir arbeiten aber in Gewerkschaftsorganisationen, in denen breite Arbeitermassen verschiedener politischer Überzeugung organisiert sind, in denen eine bestimmte Einheit der Aktionen und das gemeinsame solidarische Vorgehen gegen den Kapitalismus, der die kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter in gleicher Weise unterjocht, hergestellt werden kann und muß.“

Jeder Arbeiter steht, daß nicht die Russen schuld sind, wenn die Vereinigung nicht zustande kam. Warum ist nun die Aufnahme des russischen Metallarbeiter-Verbandes nicht erfolgt? Zufällig konnte ich mir einen Bericht vom internationalen Metallarbeiterkongress in Paris verschaffen, und in diesem Protokoll heißt es:

„In Amerika hört man mit sehr gespitzten Ohren auf das Zwiesgespräch zwischen Amsterdam und Moskau oder zwischen Moskau

Um die Invalidenunterstützung im Schuhmacherverband

In der Woche vom 26. August bis 1. September 1928 wird, in allen Zahlstellen des Zentralverbandes der Schuhmacher die Abstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung im Verbande durchgeführt werden.

Es ist Pflicht jedes Mitgliedes des Verbandes, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Deshalb muß jeder Schuhmacher und jede Schuhmacherin sich Klarheit über diese Frage verschaffen.

Die Anhänger und Befürworter der Einführung der Invalidenunterstützung vom Zentralvorstand bringen folgende drei Argumente für die Invalidenunterstützung: 1. die Invalidenunterstützung im Verbande wird ein wirksames Mittel im Kampfe gegen die Werkstätten werden; 2. die Invalidenunterstützung soll ein Bindemittel für die Mitgliedschaft sein, womit die Mitglieder an den Verband gekettet werden; 3. mit der Invalidenunterstützung wird eine soziale Pflicht gegenüber den invaliden Kollegen des Verbandes erfüllt, da der Staat keine ausreichende Hilfe den Invaliden zuteil werden läßt.

Die Klassenbewußten Schuhmacher sind gegen die Einführung der Invalidenunterstützung im Verbande nicht deshalb, weil sie gegen die Werkstätten nicht kämpfen wollen. Die Werkstätten sind überhaupt in unserem Gewerbe sehr wenig verbreitet. Die Schuhmacher haben alle Kamouflagen, die sie von verschiedenen Abarten der gelben Organisationen bewahren. Nach der Meinung der revolutionären Schuhmacher muß der Verband seine Mitglieder durch Kampfführung und Kampferfolge an sich binden, nicht aber durch Methoden der Kleinbürgerlichen Wirtschaftsbereine. Die Argumentation, daß die Einführung der Invalidenunterstützung ein Bindemittel für die Mitgliedschaft sein soll, zeigt zur Genüge, daß die Führer des Verbandes auf die Kampfaufgaben des Verbandes verzichten wollen. Schon die Zahlen über Ausgaben für Streit- und Maßregelungs-Unterstützungen in den letzten Jahren bekräftigen die Tatsache, daß der Zentralverband der Schuhmacher mehr und mehr von einer Kampforganisation in einen Unterstützungsverein verwandelt wird. Jetzt soll durch die Einführung der Invalidenunterstützung ein weiterer entscheidender Schritt auf diesem Wege gemacht werden.

Kollegen, stimmt gegen die Invalidenversicherung!

7,03 Mark für 48 Stunden Arbeit Der Berg, der bei Brüning, Ödlich weggeräumt werden muß

Im Zeitalter der Rationalisierung ist man es schon gewohnt, daß von Seiten der Unternehmer die unglaublichsten Versuche unternommen werden, um die Löhne der Arbeiter zu drücken. Besonders die Frauen, die leider immer noch größtenteils unorganisiert sind, sind für die praktikungrigen Kapitalisten die geeigneten Ausbeutungsobjekte. Ein trasses Beispiel dafür wird uns aus dem Betriebe der Schleichschen Schrauben- und Mutterfabrik vorm. G. Brüning GmbH. in Gölitz mitgeteilt. Die in diesem Betriebe beschäftigten Frauen werden zum großen Teil im Zeitarbeitsverhältnis beschäftigt. Hierbei wird die Verteilung der Arbeit so bemessen, daß es den Arbeiterinnen selbst bei größter Schufterei nicht möglich ist, auch nur einigermaßen auskömmliche Wochenverdienste nach Hause zu bringen. So bekamen in der letzten Woche beispielsweise zwei Arbeiterinnen trotz 48stündiger Arbeitszeit nur 19 Stunden bezahlt. Für die Stunde erhielten sie laut Tarif 37 Pfennige, macht zusammen ganze 7,03 Mark für die Woche. Davon gehen dann noch die verschiedenen Abzüge ab. Wovon soll da eine Arbeiterin leben?

Aber es ist gerade in diesem Betrieb kein Wunder, daß so skandalösen Zustände an der Tagesordnung sind. Als Betriebsrat

und Fern. Unsere amerikanischen Kollegen sind in dieser Sache bedeutend vorsichtiger und bedenklicher, als wir in Europa. Jedes Wort, das nach Amerika wie eine Freundschaftserklärung an Rußland läßt, wird als Grund angesehen, sich nicht mit uns zu verbinden. Wir werden hier wie in allen anderen Gewerkschaften uns zu entscheiden haben, was wir zunächst lieber wollen: Rußland oder Amerika. Welches werden wir nicht bekommen. Wenn wir keine besonders scharfe Klarheit bezüglich Sowjetrußland schaffen, werden wir die Amerikaner, die mehr oder weniger angeschlossen sind, nicht erhalten.“

„Der steht ihr den wahren Grund. Kollege Brandes hat mit Recht auf die neu auftauchenden Industrien der Kolonialländer hingewiesen. Die Rückwirkungen der Ausbeutung der Kolonialslaven auch auf uns, zwingen uns, den Kampf gegen den Kapitalismus auf internationaler Basis zu führen.“

Genosse Niederlicherer schließt mit der Forderung auf Einberufung eines Weltkongresses aller auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Metallarbeiter-Organisationen, der Gründung einer Metallarbeiter-Internationale des Kampfes gegen das Kapital.

Beschle-Berlin (Opposition) antwortet Brandes auf die Drohungen. Jig, Sekretär des internationalen Metallarbeiter-Bundes behauptet, daß das Protokoll von der Februarkonferenz mit den russischen Vertretern gefälscht sei. Rebe, Vorgesender des Pelzer- und Maschinisten-Verbandes, erklärt, daß er gegen Industrieverbände auf der Grundlage der Betriebe ist. Nachdem ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen wurde, hält Brandes sein Schlußwort.

Schlußwort

Bei den Wahlen hatte die Opposition eine eigene Liste vorgeschlagen. Die Differenzen in der SPD-Fraktion kamen auch in den Stimmengängen zum Ausdruck, die auf die einzelnen Gewählten entfielen. Vorstehende bleiben Brandes und Reichel, ein Dritter wurde nicht gewählt. Als neuer Sekretär wurde Mey-Frankfurt gewählt. Jiska-Berlin hatte Streichung des Siemens-Betriebsrats Erich Lübbe aus der sozialdemokratischen Versteherliste vorgeschlagen, erfuhr jedoch eine Blamage. Jiskas Kandidat, Schmidt, fiel durch, er erhielt 25 Stimmen.

Bei der Festsetzung der Vorstandsgelder wurden die verlangten 750 Mark abgelehnt und nachher 700 Mark bewilligt. Dabei wandten sich sogar einige sozialdemokratische Delegierte aus dem Betrieb gegen die Phantastegelder der oberen Bürokratie.

Nach Abstimmung einiger weiterer Anträge wurde der Verbandstag geschlossen.

Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Dortmund bestimmt.

(Wir werden dem DVB-Verbandstag noch einen ausführlichen kritischen Artikel widmen.)

jungiert hier nämlich ein gewisser Berg. Und zwar bekleidet er diese Funktion schon seit vorigem Jahre. In diesem Jahre sollte ein anderer Kollege gewählt werden, da die Belegschaft von der Praxis dieses „Arbeitervertreter“ gehörig die Nase voll hatte. Aber die Firma, die sich durchaus dessen bewußt ist, was für eine „Perle“ sie an diesem Menschen hat, erhob gegen die Wahl des anderen Kollegen Widerpruch, mit dem Erfolg, daß dieser Berg weiter die Interessen seiner Unternehmern und, wie nachstehende Beispiele zeigen, auch rücksichtslos seine eigenen vertreten kann.

Dieser Berg hat sich nämlich eine ganz hübsche Nebeneinnahme dadurch geschaffen, daß er im Auftrage verschiedener Lieferanten die Belegschaft mit Kleidungsstücken usw. auf Abzahlung versorgt. Bei der ungeheuer miserablen Entlohnung ist es kein Wunder, wenn die Kollegen und Kolleginnen ihren notwendigen Bedarf auf Teilzahlungen laufen müssen. Es zeugt aber nicht gerade von Rücksicht, wenn dieser Mensch es fertig bekommt, zum Beispiel einer Arbeiterin von ihren 6 Mark Wochenverdienst einfach 3 Mark für Abzahlungen abzuziehen zu lassen, oder einer anderen den gesamten Lohn bis auf einen schäbigen Rest von sage und schreibe 25 Pfennig einbehalten läßt! Selbst ein Lieferant, zu dem die Arbeiterin dann ging, konnte sich mit diesem rigorosen Vorgehen nicht einverstanden erklären, und zahlte einen Teil des Geldes zurück. Herr Berg aber hatte die Stirn, auf die Vorstellungen der Arbeiterinnen zu antworten: „Er mache es, wie er es will!“

Es wird höchste Zeit, daß die Belegschaft darangeht, sich restlos gewerkschaftlich zu organisieren, um bei der nächsten Betriebsratswahl solchen Kollegen und Kolleginnen die Stimme zu geben, die als Klassenbewußte Arbeiter die Gewähr dafür geben, daß sie auch tatsächlich die Interessen der Arbeiter vertreten. Darüber hinaus muß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin Leser der „Arbeiter-Zeitung“ sein. Nur diese allein vertritt die Interessen aller Ausbeuteten.

Was der Gewerkschafter lesen muß!

Wirtschaftsdemokratie

Wo hin steuert der ADB?

von W. Ubricht

Die Lehre von der „Wirtschaftsdemokratie“ ist die systematische Zusammenfassung der Politik des Sozialismus. Gegenwärtig verbleibt sich diese Lehre mehr und mehr zu einer Reihe konkreter faktischer und politischer Forderungen. Jeder aktive Gewerkschafter muß sich einen Überblick über diese Fragen verschaffen. Die beste Möglichkeit bildet diese Broschüre. — Preis 50 Pf.

„Was fordert die Opposition vom ADB-Kongress?“
„Das Schlichtungswesen in der Praxis“ von P. Merker.
„Aktuelle Fragen der Gewerkschaftsbewegung“ von W. Ubricht.
Alle Bücher sind von der Literaturvertriebsstelle, Breslau, Feldstraße 50, zu beziehen.

Rüster
zum 14. Internationalen
Jugend-Tag
am 1. u. 2. September 1928
in Gielwitz u. Hirschberg

„Bergwerksbesitzer“ und „Baron“ verurteilt ein Schlafzimmer

Mu. Auf der Anklagebank ist ein interessantes Paar: der 20jährige ehemalige Dentist Ulrich Braun, Sohn eines hiesigen Rechnungsrates, und der 22 Jahre alte Herrmann Mummert, der sich mit Wärbte Bergwerksbesitzer nennt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wo denn seine Bergwerke liegen, gibt er stolz zur Antwort, daß er ein Bergwerk in der Grafschaft Glatz, sowie eins, das Wert „Kaiser Wilhelm II.“ in Westfalen besitze. Es sei wohl richtig, daß er seit 6 Jahren weder Einkommen- noch Vermögenssteuer gezahlt habe, aber das hätte eben den Grund, daß seine Bergwerke seit einer Reihe von Jahren stillgelegt seien. Beide Angeklagte sind wegen Betrug mehrfach vorbestraft. Im Gefängnis haben sie sich kennen gelernt. Und da es dem Braun zu simpel schien, Zahnkempner zu sein, während der Freund sich Bergwerksbesitzer nannte, legte er sich auch einen solchen Prunknamen bei, und zwar „Baron von Boranowicz“. Wenn schon, denn schon! Immer nobel, Ulrich — eines schönen Tages trafen sich der Herr „Baron“ und der Herr „Bergwerksbesitzer“ im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes. Man kam überein, daß es dringend nötig sei, sich jeweils „standesgemäher“ Lebensführung etwas Geld zu verschaffen. Dazu sollte ein singulärer Möbelkauf verhelfen. Das heißt, Braun will das anders aufgefäht wissen. Nach seiner Darlegung wollte er sich auf dem Lande als Dentist niederlassen, wozu er auch eine Möbelanrichtung brauchte. Wiso er sich dann allerdings gerade auf ein elegantes Schlafzimmer im Werte von 1400 Mark mit Ehebett — Braun ist Junggeselle — laprizierte, vermochte er nicht glaubhaft zu begründen. Der Möbelkauf wurde bei der Firma Pawrath auf der Gartenstraße getätigt. Zwar wunderte man sich ja dort erst ein wenig darüber, daß trotz des doch immerhin ansehnlichen Preises ohne lange Besichtigung rasch eine Einigung erzielt wurde, aber alle Zweifel bezüglich der Bonität des Käufers schwanen, als der Herr „Bergwerksbesitzer“ mit gewichtigter Stimme erklärte, dafür sorgen zu wollen, daß sein Freund die fälligen Abschlagsraten pünktlich zahlen würde. Man schrieb den 20. März, und am 1. April sollten die ersten 200 Mark fällig werden. Aber diese Rate ist nie gezahlt worden, denn schon am nächsten Tage machte sich der „Herr Baron von Boranowicz“ auf die Soeden, um das bei einem Bekannten eingestellte Schlafzimmer für 1200 Mark an einen Herrn Etache zu verschachern. Aber hier sollte ihm gerade sein feudaler Name zum Verhängnis werden. Herr Etache schöpfte nämlich Verdacht und verlangte eine Besichtigung.

gung. Diese wurde auch beigebracht, aber Etache sah sofort an der ganzen Form, daß das Schriftstück eine Fälschung war. Die Firma wurde schleunigst betätigt, die Zimmeranrichtung abgeholt und der „Herr Baron“ verhaftet. Den „Mann mit den Bergwerken“ hingegen ließ man auf freiem Fuß.

Die Anklage gegen die beiden lautete auf Betrug und schwere Urkundenfälschung. Braun gab alles lächelnd zu. Allerdings behauptete er, von Mummert durch Drohungen zu der Tat veranlaßt worden zu sein. Mummert hinwiederum gab sich als unerschütterliches Kämmerlein. Er will stets davon überzeugt gewesen sein, daß er es bei Braun mit einem wirklichen Baron zu tun gehabt habe. An der ganzen Mobbelsache hätte er gar nicht mitgewirkt. Aber die Zeugenaussagen lauteten sehr belastend für Mummert. Bezeichnend für den letzten Angeklagten ist noch, daß er öfter mit dem kürzlich wegen Betruges zu Gefängnis verurteilten Freiherrn von Seyditz verkehrte.

Der Staatsanwalt beantragte für jeden der beiden Angeklagten 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis. Als besonders kränkend empfand es Herr Mummert, daß er wegen Missetats sofort dahabhalten wurde.

Wer ist der „Lagerpreis“

Vor dem Schöffengericht stand am Sonnabend der Herausgeber der hiesigen Wochenchrift „Freiheit“, A. Bilasth, weil er sich gegen das Republikstuhgesetz vergangen haben sollte. In dem beanstandeten Artikel, der sich gegen den Parlamentarismus richtete, kam die Stelle vor: „Ein Lagerpreis hurt auf der praxistierten Germania.“ Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage erhoben, weil sie der Auffassung war, daß dieser Satz nur auf den Reichspräsidenten gemünzt sein konnte. Der Angeklagte bestritt das. Nach seiner Darlegung war mit der Bezeichnung „Lagerpreis“ der vergreiste Parlamentarismus gemeint.

Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die „rohe Beschimpfung“ 2 Monate Gefängnis. Er bezeichnete es furtioserweise als strafverfärfchenden Umstand, daß der Angeklagte ständig die republikanische Staatsform kritisiere. Das Gericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis. Wieder einmal ein reichlich scharfes Urteil, wenn man bedenkt, daß nicht nachgewiesen werden konnte, ob mit der Bezeichnung „Lagerpreis“ wirklich der Reichspräsident gemeint sein sollte!

Sonnabend, den 25. August, pünktlich 19 1/2 Uhr bei Hoffmann, Pöpelwitzstraße Eröffnungs-Kundgebung zum I. roten schlesischen Frauengautreffen

Arbeiterinnen! Arbeiterfrauen und -mädchen! Beweist durch Massenbesuch euren entschlossenen Willen zum Abwehrkampf gegen die wachsende Ausbeutung und Entrechtung der proletarischen Frauen.

Der Straßenhändler

Von einem Straßenhändler werden wir um Veröffentlichung nachstehender Zuschrift ersucht:

Schon wiederholt konnte die hohe Bedeutung des Obsthandels auf der Straße im Wirtschaftsleben bewiesen werden. In gegenwärtiger Zeit, bei der großen Wärme, sei nur daran erinnert, daß Frischobst absolut keine Lagerung verträgt, und daß der allerfrischste Weg vom Erzeuger zum Verbraucher gewählt werden muß, um die Beschaffenheit des häufig überreifen Frischobstes nicht zu gefährden. Es war bisher dem Straßenhandel überlassen, den größten Teil, nachweislich 70—80 Prozent, aller Frischobstmassen weiterzuleiten, und hat er diese Funktion in gerabegu vorbildlicher Weise gelöst. Man kann sagen, reiflos werden die Obstmengen durch den Straßenhandel geräumt und ebenso reiflos täglich ausverkauft. Diese Aufgabe kann durch den Straßenhandel aber nur dann gelöst werden, wenn er seine Ware so dicht wie möglich an die Käufer heranbringt und dieselben zum Kaufe seiner appetitlichen Früchte anlockt. Besonders hervorzuheben ist, daß der Straßenhandel preisbedringend wirkt und sich dadurch bei der breiten Masse der Bevölkerung sehr beliebt gemacht hat. In jedem Fabrikengang, an jedem Bahnhof, an jeder Straßenkreuzung, wie auf allen Sportplätzen usw. sollte, ohne Rücksicht darauf, welche Stunde der Zeiger der Uhr anzeigt, der Obstverkauf freigegeben werden.

Ist nun die Behörde, Handelskammer usw., bestrebt, diesen wichtigen Zweig im Wirtschaftsleben zu fördern? In vielen Fällen muß diese Frage verneint werden. Ohne Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Straßenhandels geht man daran, denselben bis beinahe an die Peripherie zu verdrängen. Der Straßenhandel soll sogar einer Konzeptionspflicht unterworfen werden, wie ebenso Bestrebungen im Gange sind, denselben vom Bedürfnis und von der Vorlegung eines Befähigungsnachweises (!) des betreffenden Straßenhändlers abhängig zu machen. Hierdurch soll lediglich der Straßenhandel unterbunden werden. Die Behörde findet aber auch noch andere Mittel und Wege, solche wichtige Existenzen zu vernichten. Gerade das Zentrum der Stadt will man vom Straßenhandel vollständig freimachen und gibt die Behörde verkehrstechnische Gründe an. Wir erkennen an, daß im Interesse der Sicherheit des Verkehrs auch dem Straßenhandel begrenzte Strecken auferlegt werden können, es muß aber ganz entschieden Bewahrung eingelegt werden, daß diese Maßnahmen auch für Straßenzüge, wie es die Alsen-, Andersen-, Mariannen- und Berliner Straße sind, ebenfalls angewendet werden. Warum räumt man Inseln, wie am Sonnenplatz, Christophorplatz und an der Zwingerstraße? Warum gibt man für Blumenstrauen nicht einmal die Eingänge zur Promenade frei? Ganz systematisch geht die Räumung durch die Behörden ein. Raum ist der eine Platz geräumt, folgt der andere, und immer nur aus verkehrstechnischen Gründen. Ob diese Gründe nicht einen anderen Ursprung haben? Durch solche Räumungen wird zweifellos der Volkswirtschaft ein schlechter Dienst erwiesen. Die Straßenhändler sind selbstverständlich sehr empört und haben ihre Vertretung beauftragt, weitere Räumungen zu unterbinden und sich dafür einzusetzen, daß die obengenannten Straßen und Plätze wieder freigegeben werden. Ein großer Demonstrationzug mit anschließender Kundgebung ist in kurzer Zeit geplant. Die in Frage kommenden behördlichen Stellen sollten mit aller Entschiedenheit dafür eintreten, daß die eintreffenden Obstmengen unverzüglich und auch planmäßig weitergeleitet werden können. Hierzu ist notwendig, daß dem Straßenhandel unbedingte Bewegungsfreiheit zugestanden wird, um seinerseits dafür zu sorgen, daß kein Pfund des so wertvollen Obstes dem menschlichen Körper als Nahrungsmittel entzogen wird. Wir Straßenhändler sind uns der hohen Bedeutung unseres Gewerbes durchaus bewußt und glauben, darüber zu dem Verlangen berechtigt zu sein, daß bei Schaffung von Verordnungen, Verfügungen usw. auch unsere ureigenen Interessen genau wie die anderer Gewerbetreibenden gehört und berücksichtigt werden.

Vom Schwiegervater erstickt wurde am Sonnabendvormittag der 34 Jahre alte Arbeiter Oskar Wolff, Bingenstraße 13. Wolff war mit seinem zukünftigen Schwiegervater in Streit geraten, als ihn dieser wegen Ungetreulichkeit nicht in die Wohnung lassen wollte. Im Verlauf des Streits stach der Schwiegervater mit einem Dolch nach ihm und traf ihn unglücklichweise in die Herzgegend. Wolff ist am Dienstagnachmittag im Allerheiligen-Hospital seinen Verletzungen erlegen.

Unglücksfälle. Von einem Straßenbahnwagen angefahren wurde am Dienstagnachmittag gegen 4,15 Uhr der radfahrende Hausvater Max Woißhain, Junkerstraße 16 wohnhaft, der dabei leichte Verletzungen davontrug. — Bei einem am Dienstagabend gegen 6 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Straße erfolgten Zusammenstoß mit einem Auto erlitt der radfahrende Arbeiter Wilhelm Klisch, Dildebrandstraße 26, leichte Verletzungen. — Am Dienstagabend kurz nach 5,45 Uhr fuhr an der Ecke Trebnitz und Bingenstraße ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen. Dabei wurden zwei Fußgänger, die Ehefrau Meta Ende, Mehlgasse 62, und der Dreher Ludwig Paker, Alsenstraße 67, leicht verletzt.

Todesfall mit dem Motorrad. Am Montag stürzte der 29 Jahre alte Maler Albert Friebe, Schützenstraße 7 wohnhaft, in der Nähe von Wiese, Kreis Trebnitz, so unglücklich mit dem Motorrad, daß er sehr schwere Verletzungen davontrug, an denen er auf dem Transport nach dem Allerheiligen-Hospital starb.

Quartiere werden noch gesucht

Nach den uns bereits vorliegenden Meldungen wird die Teilnahme der Frauen aus der Provinz sehr groß sein. Wir benötigen noch eine Anzahl Quartiere und bitten die Parteimitglieder, Kameradern und die mit uns sympathisierenden Arbeiter, uns für die Nacht vom 25. zum 26. August Quartiere zur Verfügung

zu stellen. Quartierzettel haben alle Mitglieder des AFB, auch können Adressen im Lokal von Janke, Breslau, Friedrichstraße 41, und bei der Gauleitung, Freiburger Straße 17, III., bei Hahne, abgegeben werden.

Mittelschlesien

Werktätige Strehlens!

Heraus zur Kundgebung

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, auf dem Ringe Gegen Panzerkreuzer! Für Volksentscheid Referent: Gauführer Steffen-Breslau.

Brieg. Verfassungspartei. Ein Bild für Götter war die am Sonntag, 19. August, abgehaltene Verfassungsfeier des Reichsbanners. An dem mittags 2 Uhr stattgefundenen Festzuge, zu dem man die freien Gewerkschaften und die Arbeitersportler eingeladen hatte, beteiligten sich ganze 58 Mann, außer der Privatkapelle. Wirklich eine „wuchtige Demonstration“. Anschließend fand ein Kinderfest und Tanz statt, höchstwahrscheinlich deshalb, damit die Proleten die Segnungen der Verfassung sowie den Kurs der Panzerkreuzerjagden bei Schnaps und Tanz recht bald vergessen. Nur weiter so.

Der Brieger Stahlhelm auf Proletensang. Der Brieger Stahlhelm veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Werbelag. Da er sich für den Proletensang aber zu schwach fühlte (denn der Stahlhelm in Brieg besteht aus größten Teil nur aus Burichen, die erst zu Ostern aus der Schule kamen), bestellte er sich Verjüngung aus Breslau, die in einer Stärke von ungefähr 200 Mann in Brieg eintraf. Den proletarischen Elementen unter dem Stahlhelm gilt es klar zu machen, daß sie nur die Stützen des neudeutschen Imperialismus sind, denn wenn sie es nicht wären, so würde der Fabrikbesitzer Heinz ganz bestimmt nicht in den Kreisen des Stahlhelms sein. Bei dem am Nachmittag stattgefundenen Gartenkonzert waren natürlich sämtliche Speckbäuche Briegs anwesend. Gegen 19 Uhr marschierte die Knüttelgarde an die Kanalbrücke. Dasselbst wurde noch einmal Paradeartig gekloppt. Während des Marsches gingen vor dem Zuge zwei Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren mit kleinen papierenen schwarzrothgoldenen Fähnchen. Gleich nach der Auflösung stürmte nun die ganze Stahlhelmbande auf die Kinder und riß ihnen die Fähnchen aus den Händen und vernichtete sie. Einige von diesen Jünglingen wollten sogar die Kinder schlagen. Nur durch das Dagwischentreten des Vaters der Kinder wurde das verhindert. Ein jüngerer Stahlhelmmann sagte zu einem Jugendgenossen: „Das Verhalten meiner Kameraden in diesem Falle ist bestimmt nicht angebracht.“ Dieser Aeußerung stimmte der Jugendgenosse zu. Hierauf kam ein Stahlhelmlaufsigel mit echt teutischem Gelbengesicht und sagte zu ihm: „Halt die Fresse, sonst kriegt ein paar in die Schnauze!“ Worauf ihm der Jugendgenosse erklärte, daß das mit einer 25fachen Uebermacht ganz bestimmt keine Kunst wäre. Hierauf schlug dieser seine Lump auf unseren Jugendgenossen ein. Dieser verstand natürlich keinen Spaß und setzte sich zur Wehr, wurde allerdings von den andern zurückgehalten. Hierauf verlangte der Genosse Feststellung der Personalien. Das war für den Stahlhelmlumpen zuviel, denn in echt germanischer Weise riß er aus. Durch das Verhalten der beiden Schutzpolizisten wurde die Feststellung der Personalien verhindert. Ein Stahlhelmer, der sich als Zugführer ausgab, war auf einmal feiner, als man seine Personalien feststellen wollte. Er gab den Befehl, auf den Dampf zu steigen und war, gedeckt durch seine Kameraden, verschwunden. Echt teuflich! Der Kaufmann Scholz von der Wolltestraße stellte sich auf die Seite der Stahlhelmbanden und wollte sogar unseren Genossen schlagen. Die Arbeiter werden sich diesen Kaufmann schon merken. Aus dem Stahlhelmmummel in Brieg müssen die Arbeiter lernen, daß es notwendig ist, sich zusammenzuschließen zum Kampf gegen Faschismus in der Wehr- und Schutzorganisation des Proletariats, dem Roten Frontkämpferbund. Und unter Leitung dieser proletarischen Schutzorganisation werden die Arbeiter den Stahlhelmen zu veranlassen, einen ganz anderen Empfang bereiten.

Anweisungen für die AFB-Abteilungen

- Donnerstag pünktlich 19,30 Uhr Sprechst. und Theaterprobe bei Hoffmann in Pöpelwitz. Alle Mitwirkenden haben reiflos zu erscheinen.
Freitag: Abt. 1 (Süd-West-Zentrum) Antreten pünktlich 19 Uhr bei Janke, Friedrichstraße 41.
Abt. 2 (Nord) Antreten pünktlich 19 Uhr bei Nischke, Jägerstr., zur Straßenpropaganda.
Sonnabend: Abt. 1 (Süd-West-Zentrum) pünktlich 15 Uhr am Freiburger Bahnhof zum Empfang unserer Ortsgruppen.
Abt. 2 (Nord) pünktlich 15 Uhr am Hauptbahnhof.
Quartierlokale:
Janke, Friedrichstraße 41.
Janke, Mariannenstraße 7.
Schneider, Rosenstraße.
Sonntag: Abt. 1 Antreten pünktlich 12,30 Uhr am Freiburger Bahnhof.
Abt. 2 pünktlich 12,30 Uhr Antreten am Welfenburger Platz.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen
Breslau
Stadteil Nord. Gesamtfunktionärssitzung Donnerstag 20 Uhr, Delsnerstraße 8. Es haben zu erscheinen sämtliche Funktionäre der Partei. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt!
Stadteil 1. Ost. Freitag 20 Uhr ordentliche Mitgliederversammlung im Weibschloß. Mitgliedsbücher der Partei, der AFB und der Gewerkschaft der Freidenker sind mitzubringen.
Stadteil West. Donnerstag 20 Uhr Gesamtfunktionärssitzung bei Pawletta, Schweizer Straße 3. Jeder Funktionär hat zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung.
Strehlen. Partei und AFB. Donnerstag 20 Uhr bei Wende, Iombinerter Mitgliederversammlung.
Nommunistischer Jugendverband
Breslau.
Freitag, 24. 8., Sitzung sämtlicher Agitationsfunktionäre u. Vollstr. der Gruppen um 20 Uhr bei Reimann, Neue Antonienstraße. Erscheinen Pflicht!
Gruppe Nord. Donnerstag bei Schneider, Rosen- Ecke Ottostraße, Gedächtnisfeier für Sacco und Vanzetti. Genosse Köhler spricht.
Musikgruppe. Alles nimmt reiflos mit Instrumenten beim Feiernabend der Gruppe Nord am Donnerstag teil.
Görlich. Freitag Heimabend fällt aus! Sämtliche Jugendgenossen 18 Uhr am Bahnhof zum Empfang des Genossen Heud!
Jung-Spartakus-Bund
Breslau.
Funktionärssitzung am Donnerstag 20 Uhr im Jugendbü., Fildergasse.
Gruppe Nord. Heute 17 Uhr Heimabend „Stadt Breslau“.
Freitag 18 Uhr Generalmitgliederversammlung bei Reimann, Neue Antonienstraße. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Roter Frontkämpfer-Bund
Breslau
Abt. 6. Donnerstag 19 Uhr Übungsstunde der Kapelle bei Sauer, Stäbchener Straße.
Abt. 3. Rote Jungfront. Donnerstag 19,30 Uhr Kameradschaftsabend in der „Stadt Breslau“. Lichtbildvortrag. Referent: Kamerad Kleinert.
Rote Jungfront. Heute Funktionärssitzung im Ombüro, Fildergasse 22.
Landeshut. Freitag 20 Uhr Kameradschaftsabend in der „Sonne“. Vertreter der Gauführung anwesend. Erscheinen Pflicht aller.
Liegnitz. Freitag 20 Uhr Mitgliederversammlung im „Fleter“. Erscheinen sämtlicher Kameraden bringen erforderlich.
Altwasser. AFB. Donnerstag kurzumabend bei Gen. Busch.
Verantwortlich: Für den hiesigen Teil Richter-Dombrowski, für den Kreis im Kampf und Waldenburg: Wilhelm Dierand, für Breslau: Görlich und die übrigen Beteiligten Friedrich Büna, sämtlich in Breslau. Für den obersteilischen Teil Theodor Kelle, Liegnitz. — Für den untersteilischen Teil: ...

Waldenburger Bergland

Groß-Waldenburg

Wie rührend!
Ein Bergarbeiter aus Ober-Waldenburg, der auf der Melchiorgrube beschäftigt ist, schreibt uns: Innerhalb eines Jahres hatte ich das Pech, dreimal zu verunfallten. Dieser Tage wurde ich zu meinem Abteilungsleiter gerufen, der mir erklärte, daß er von der Knappschaffskasse ein Schreiben erhalten habe, in welchem er aufzufordern würde, mich unter besonderer Aufsicht arbeiten zu lassen. Wie rührend, werte Knappschaffskasse, so viel Fürsorge hätte man nicht erweisen. Wahrscheinlich kennt ihr die Gefahren einer Grube nicht. Nicht die Unachtsamkeit der Bergarbeiter erfordert so viel Unfälle, sondern das herrschende Antreiber-System und die Hungerlöhne tragen die Schuld daran. Was nützen all die vielen Unfallversicherungsvorschriften, wenn sie infolge der Antreibererei nicht eingehalten werden können.

Achtung, Fuchsgrube!
Freitag, den 24. August, 16.30 Uhr, und Sonnabend, den 25. August, 9 Uhr, Belegschaftsversammlung im „Deutschen Haus“, Weißstein. Tagesordnung: „Warum muß der Lohnkoeffizient werden?“ — Der Betriebsrat.

Alle Parteigenossen von Nieder-Salzbrunn und Sandberg kommen am Sonntagfrüh 9 Uhr ins Hotel „Sandberg“. Sandberg erscheint eine Stunde früher.

Oberes Revier

Achtung, RZB-Kameraden! Sonntag 19 Uhr findet bei Gastwirt Lonzer in Gottesberg eine außerordentliche Mitgliederversammlung des RZB statt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, zu erscheinen. Auch Fehlschlag und Rothensack muß anwesend sein. Es gilt, die noch notwendigen Aufgaben und Arbeiten zu dem am Sonntag, dem 2. September, stattfindenden Untergautreffen zu regeln und zu besprechen.

Kindermilch gefunden. Beim Kinderfest ist eine Kindermilch gefunden worden. Dieselbe ist beim Genossen Kirchner, Schulstraße 6, abzuholen. Auch ein Kinderstrolch ist dort abgegeben worden.

Gottesberg. Krankenauto der Arbeiter-Samariter abholen! Alle Genossen, RZB-Kameraden und Rote-Hilfe-Mitglieder sammeln sich Sonntag 9 1/2 Uhr beim Schützenhaus. Von da gemeinsamer Abmarsch nach Ober-Germersdorf, Gerichtskreuzweg. Von dort wird das von der Arbeiter-Samariter-Kolonie Gottesberg angekaufte Krankenauto nach der Stadt gebracht. Nur diejenigen sind entschuldigt, die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes sind, da am selben Sonntag um 9 Uhr eine wichtige Jahreshauptversammlung im Schützenhaus stattfindet.

Freiburg

Abfahrt zum RZB-Gautreffen Sonnabend 15.15 Uhr, Sonntag 6.50 Uhr.

Landeshut

Abolf Franz in Krausendorf
Am 17. August sprach der aus der Festung Gollnow amnestierte Genosse Franz in Krausendorf über „Koalitionspolitik und Amnestie“. Genosse Franz wurde von RZB- und Rote-Hilfe-Genossen am Bahnhof Ruhland abgeholt und mit einem dreifachen „Rot-Front“ begrüßt. Genosse Franz dankte in einer kurzen Ansprache und betonte, daß er wieder Schulter an Schulter mit dem Klassenbewußten Proletariat kämpfen will. Unter den Klängen der Schalmeyerkapelle ging es dem Versammlungsort Krausendorf zu. Schon ehe wir angelangt waren, hatten sich viele Arbeiter ein-

gefunden, um Genossen Franz zu hören. Das Lokal war dicht besetzt, was sonst in Krausendorf, einem Ort von 400 Einwohnern, eine Seltenheit ist. Genosse Franz ging in seinem zweieinviertelstündigen, für jeden Besucher verständlichen Referat auf alle politischen Ergebnisse der letzten Zeit ein. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Am Schluß konnten zehn Remunerationen für die Rote Hilfe gemacht werden. Umgesetzt wurden 60 Stück rote Kellen. Eine Tellerkollektion ergab den Betrag von 6,85 Mark. Die Tellerkollektion war bedeutend höher gewesen, aber kurz vorher hatte erst eine Hauskollektion der Rote Hilfe stattgefunden, welche auch einen Betrag von über 12 Mark aufwies. Arbeiter von Krausendorf, laßt es nicht bei eurer Sympathie bewenden, sondern kämpft aktiv mit der Klassenbewußten Arbeiterschaft!

Krausendorf. Deke und Verleumdung. Der Erfolg der öffentlichen Versammlung der Rote Hilfe hat verschiedene Krausendorfer Bürger und Lataien des Kapitals aus dem Häuschen gebracht. Weil man zu selbe ist, in unseren Versammlungen keine politischen Anschauungen zu äußern und zu verteidigen, geht man in die Kniee, trinkt zu viel vom edlen Nash und verucht dann im besoffenen Zustande seine politischen Anschauungen, wenn man sie so nennen kann, Nachdruck zu verschaffen, indem man Angehörige unserer Organisationen durch elende Lügen und Verleumdungen in den Kot ziehen will. Pfiu Teufel über solche Leute!

Links schwenkt marsch — zur Auflösung!

Untergang des Schweidnitzer Reichsbanners

Aus Schweidnitz wird uns geschrieben: Unser Schweidnitzer Reichsbanner geht langsam und sicher seinen Sterbengang. Einst, einschließlich des Jungbanners, 300 Mann zählend, ist jetzt nur noch ein jammervolles Häufchen übriggeblieben. Auf Wunsch mehrerer ausgetretener Reichsbannerkameraden wollen wir einige Zeilen der Deffentlichkeit übergeben. Daß es hinter den Kulissen der Schweidnitzer Ortsgruppe nicht mehr sauber zugeht, pfeifen ja in Schweidnitz schon die Späßen vom Tische. Zu den letzten Aufmärschen mußte man schon die Ortsgruppen Weizentobau, Croischwitz, Arnsdorf und Pilzen-Gräbich heranziehen. Aber, o Schreck, alles zusammen keine hundert Mann. Noch jammervoller war es bei der Fahnenweihe des Volkshörers. Rund 61 Mann aus fünf Ortsgruppen, einschließlich Schweidnitz. Den Höhepunkt bildete die diesjährige Versammlungsfeier. Zum erstenmal seit dem jahrelangen Bestehen des Reichsbanners weigerten sich die noch vorhandenen Mitglieder, einen Umzug zu machen. Still und leise schlichen die Unentwegten einzeln nach dem „Volksgarten“, um dort die Republik zu feiern. Die Musikabteilung ist nun vollständig aufgelöst. Und die Ursachen? Herr Jakob Hochweber ist wohlbestallter Korumleiter geworden. Jetzt ist er im Umzug nicht mehr zu finden. Herr Bratsch, der General und Kommunistenfresser, handelt mit hölner-Dombau- und allen anderen bürgerlichen Lotterielosen. Herr Bedoch hat es als Nichtprolet bis zum SPD-Vorsitzenden gebracht, und die stauenden Proleten fühlten sich immer mehr verraten und verkauft. In der Musikabteilung waren immer noch die allwissenden Leute gewesen, und es haben sich bei der Auflösung und Abgabe der Instrumente die stürmischsten Szenen ereignet. Auch das endliche Zustandnis einer Blaskapelle hat nichts mehr genützt. Das Ende vom Liede: Trauern steht die Firma Bratsch-Hochweber & Co. vor einem Trümmerhaufen. Der Ruf „Links schwenkt marsch gegen die Kommunisten“ ist ihr eigenes Verderben geworden.

Jauer

Rüffel zum Untergautreffen!

Die Untergautreffen des RZB. Jauer schreibt: Sämtliche Ortsgruppen des Untergaues wird zur Pflicht gemacht, sich an dem Untergautreffen des RZB. in Girkasborsz reiflich zu beteiligen. Kameraden, helft das erste Treffen in Girkasborsz wichtig zu gestalten!

Striegau

Defeneinbruch in einer Scheune. In Delsze brach, eben als 1 Kinder eines Stellenbesizers die Scheune verlassen hatten, die Decke über der Tonne mit Getreide zusammen. Sie hatte das darauf lagernde Getreide nicht mehr tragen können.

Gestank. Ist Striegau an und für sich schon durch die vielen Fabriken eine gesundheitschädliche Stadt, so wird der Zustand noch durch den Großfabrikanten für Einkauf von Lumpen, Knochen und Eisen verschlimmert. Herr Rief, wohnhaft auf der Gaidauer Straße, läßt die eingekauften Knochen wochenlang im Hof in einem Schuppen liegen. Die Anwohner der Hirtengasse und der Gaidauer Straße halten es in den heißen Tagen vor Gestank nicht aus. Trotzdem die Polizei darauf aufmerksam gemacht wurde, ist noch keine Minderung eingetreten. Es wird Aufgabe des Gesundheitsamtes sein, einzugreifen.

Ueber die Ständale der letzten Mitgliederversammlung berichten wir später.

Schweidnitz

Protestiert gegen den Panzerkreuzerbau

Freitag, den 24. August, öffentliche Versammlung in der „Stadt Breslau“ über „Koalitionsschwindel und Panzerkreuzer-Sozialisten“.

Genossen, sorgt für Massenbesuch! Alle proletarischen Organisationen treten. Freitag 19 Uhr zur Demonstration am Schederplatz an. Zeitungsleser und alle Sympathisierenden schließen sich an.

Unser Polizeioberhaupt und die „Arbeiter-Zeitung“

Unser letzthin veröffentlichter Artikel hat wie eine Bombe eingeschlagen. Man sucht nun nach dem Uebelthäter, um ihn wahrscheinlich zu bestrafen. Gemach, Herr Obergewaltiger! Alle ehrlichen Beamten haben uns recht gegeben. Heute einige neue Tatsachen. Trotzdem wir fast 50 Beamte haben, sieht man nur wenig auf der Straße. Eine der neuesten neuen Anordnungen war die Verlängerung der Dienstzeit um drei Stunden. Nach dem Willen der Beamten hat man nicht gefragt. Aus jedem Revier hat man mehrere Beamte aus dem Straßendienst herausgezogen und zum Innendienst kommandiert. Täglich häufen sich die Verkehrsunfälle in Schweidnitz. Alle einsichtsvollen Arbeiter stehen auf Seiten der unteren Beamten, und auch die „Arbeiter-Zeitung“ wird ein wachsameres Auge auf die Schweidnitzer Polizei und ihre junges Oberhaupt richten.

Das Genid gebrochen. Der Arbeiter August Schmidt in Seiferdau hat am Sonntag mit seinem Fahrrad eine Fahrt in einen Nachbarort unternommen. Am Dorfseingang von Kaltenbrunn stürzte er so unglücklich, daß er sich das Genid brach. Seine mitfahrende Frau blieb unverletzt.

und nicht die schlechtesten, werden den Weg finden zu ihren Brüdern in der SPD. und werden mitkämpfen auf dem Boden des Klassenkampfes unter roten Fahnen für eine Arbeiter- und Bauernregierung.

Hirschberg

Konsumvereinsfeier. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag hier die 25-Jahr-Feier des Konsumvereins für Hirschberg und Umgegend statt. Beim Festkommers am Sonnabend im Stadttheater wurden großartige Ansprachen von den diversen Ehrengästen gehalten. Schöne Worte, wie Volkswohl, Volksganges, Preisregulierung durch die Genossenschaften usw., fielen, aber von den eigentlichen Aufgaben der Konsumvereine im Klassenkampf zu sprechen, fiel niemandem ein, auch nicht dem sozialdemokratischen Verbandsvorsitzenden Thiele aus Neu-Salzbrunn. Am Sonntag fand nun der Festumzug statt. Etwa 2000 Teilnehmer, meist Genossenschaftler mit ihren Kindern, befanden sich im Zuge, der außerdem eine Anzahl geschmückte Festwagen aufwies. Keine einzige Tages- bzw. Kampfsolung war zu sehen. Rote Fahnen zeigte nur die Arbeiterjugend. Eine kleine Anfrage möchten wir uns aber noch gestatten. Warum hat man dem Rotschlächter Wolf unterlegt, auf dem Festplatz eine Wurstbude aufzurichten? Ist es wahr, daß man ihm sagte, Gewerbetreibende mit minderwertiger Ware läßt man nicht auf den Platz. Leider ist es ja so, daß viele Arbeiter, trotzdem wir in einer freien, demokratischen Republik mit einer wunderbaren Verfassung leben, sich nur Fleisch und Wurst vom Rotschlächter erstehen können. Der Festleitung war eine derartige Tatsache unangenehm.

Deffentliche Ausschreibung.

Die Ausführung der
a) Be- und Entwässerungsanlage,
b) Heizungsanlage,
c) Dachbederarbeiten,
d) Klempnerarbeiten:
beim Neubau eines Jugend- und Wohlfahrtshauses in Weißstein wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.
Angebotsordrude können, soweit der Vorrat reicht, ab 23. d. M. im hiesigen Gemeinde-Bauamt gegen eine Gebühr zu
a und b 3,00 Mark,
c und d 1,00 Mark
abgeholt werden. Sonstige Verdingungsunterlagen, Zeichnungen, Allgemeine Vertragsbedingungen und technische Vorschriften für Bauleistungen liegen im hiesigen Gemeinde-Bauamt zur Einsicht aus. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift in verschlossenen Umschlag bis 31. 8. 1928 vormittags 9 Uhr dem Gemeinde-Bauamt zurückzureichen, wo zur selben Zeit Öffnung und Bekanntgabe der Angebote erfolgt.
Ausführungszeit: Oktober—Dezember 1928.
Zuschlagsfrist: 15. September 1928.
Weißstein, den 22. August 1928.
Der Gemeindevorsteher.

Niederschlesien

Görlitz

Alle klassenbewußten Arbeiter kommen Freitag, 24. August, ins „Konzerthaus“ zur Sacco- u. Vanzetti-Feier

Auftreten der Roten „Trommler“, Breslau
Ansprache: Genosse Heud, „Tischeleiter“, Breslau
Arbeiter, Genossen — agitiert, werbt für diese Veranstaltung. Unterstützt die Rote Hilfe!

Achtung! Am Freitag, dem 24. August, 16 1/2 Uhr, treten die Mitglieder aller Organisationen am Bahnhof gegenüber dem Café Parter, an der Haltestelle des Postautos, an. Von da Abmarsch nach dem Konzerthaus.
Die Leitungen.

Niesky

Genosse Franz spricht
Am Freitag, dem 24. August, spricht im Café „Deutscher Hof“ der amnestierte Genosse Franz über seine Erlebnisse hinter Kerkermauern. Weiter spricht Genosse Walzer über „Imperialistische Kriegsgefahr“. Arbeiterinnen und Arbeiter von Niesky, erscheint zu dieser Versammlung recht zahlreich.

Sagan

Tagebuch
Um ein Haar wären die Mitglieder der ehemaligen 37er wieder am Sonntag aus der Rolle gefallen. Das Ereignis war aber auch geradezu erschütternd. Erhielt doch plötzlich eine richtige Kompanie von dieser Heldensorte, die einmal zur Abwechslung auf Kosten der Stenographen eine Spazierfahrt von Neuhammer nach hier unternahm. Nachdem die Saganer Kriegskriegswärmer ihre Helmen im Wasserbad aus Herz gequastet und sie durch die Kameraden und die herzoglichen Schützenträume geschleppt hatten, wurde dieser bewundernswürdige Tag mit dem üblichen Begrüßungstrummel abgeschlossen. Bei dem Austausch von alten Erinnerungen wurden auch die Tränenrösten einer eingehenden Folterung unterzogen, und es soll mancher Tropfen Salzwasser aus den Helmenaugen getropft sein. Wir wünschen dieser Handvoll Betrübten ein gesegnetes Verschwinden.
Auch der Saganer Rindergottesdienst hatte seinen Kummel am Sonntag, der, wie all diese kirchlichen Veranstaltungen, nur den Zweck verfolgte, die proletarischen Eltern durch ein kleines Geschenk,

das man ihren Kindern überreicht, fest an die Rockschöße der Pfaffen zu binden. 1100 Kinder stehen unter dem demoralisierenden Einfluß der Pfaffen, und es gibt tatsächlich nur ein Kopfschütteln dafür, daß hunderte adgeraderter Proleten sich durch derartige Kinderfeste fördern lassen. Man könnte um die Zukunft dieser jungen Menschen besorgt sein, wen wir nicht die Gewißheit hätten, daß die Hälfte der Teilnehmer eben nur, weil ihre Kinder umsonst zu essen bekommen, derartige Feste mitmachen. Der Organisator dieser Geschichte ist Pastor Krüger. Aber wir versprechen ihm, alle Energie anzuwenden, den jungen Nachwuchs aus seinen gesegneten Händen zu entwenden und ihn zu tüchtigen, tatkräftigen, freien Menschen zu erziehen.

Am Sonnabend, dem 25. August, unternimmt der RZB. und die Partei einen Ausflug nach Greifitz, um mit den dortigen Genossen, die auf einem schwierigen Vorposten stehen, in nähere Fühlung zu treten. In Greifitz selbst findet ein Kameradschaftsabend statt. Sämtliche Mitglieder beider Organisationen, soweit sie sich nicht frei sind, werden verpflichtet, sich zahlreich zu beteiligen. Die Mitglieder der Kapelle, die zweite Schicht haben, müssen sich Vertretung besorgen. Der Abmarsch erfolgt um 19 Uhr von der Rochsburg. Sympathisierende und Gäste sind herzlich willkommen. F...

Grünberg

Was SPD-Arbeiter zum Panzerkreuzerbau sagen
Ehen und gedrückt, wie Schuldbeladene, gehen die SPD-Arbeiter im Betriebe umher, ängstlich, nicht angeprochen zu werden wegen dem Panzerkreuzer. Etwas regt sich in ihnen, sie wollen es sich nicht eingestehen, daß sie verraten und betrogen sind von ihren Führern, auf die sie bauen wie auf Felsen. Jedoch allmählich kommt die Erkenntnis, das geht aus den Gesprächen hervor. Helle Enttäuschung über die Ministergenossen, zugleich aber noch ein letzter Hoffnungstrahl auf den Parteivorstand und -Ausführer wird den Müller und Genossen schon den Standpunkt klar machen. Ein anderer sagt: „Solche Schweinereien müssen aber jetzt aufhören, sonst machen wir nicht mehr mit.“ So sagen die ehrlich denkenden Proleten, andres die verbohrteten Funktionäre, die sich jeder besseren Einsicht verschließen, weil sie schon einen bereitstehenden Verjüngungsstempel sehen, darum gehen sie mit durch die dicken und dünnen, weil sie genau wie die Obergenossen mehr Materialisten als Idealisten sind. So sprang ein Funktionär in die Höhe und schrie: „Von dem Kummelpferd werdet ihr Kommunisten auch wieder runterklettern, ihr glaubt, ein Haar in der Suppe gefunden zu haben.“ Ja, selig sind die Armen im Geiste, heißt es in der Bibel, aber hier ist es Fanatismus und auch nur, um die Existenzfrage geklärt zu wissen, daher der Ausbruch. Inzwischen hat der Ausschuh gelangt und bedauert die Haltung der Ministergenossen. Was werden die SPD-Arbeiter jetzt sagen? Eines steht fest, ein großer Prozentsatz wird in das Lager der Indifferenten treten, weil ihnen das Vertrauen genommen wurde, und dadurch stärkt die SPD. nochmals den Kapitalismus. Ein nicht geringer Teil,